Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 11. Mittwochs den 24. Januar 1821.

Bekanntmachung.

Wegen Vollendung des Schleusenbaues im Bürgerwerder, wird die über den Schleusen-Kanal daselbst führende Brücke mit dem 30sten d. M. abgebrochen, und die dortige Passage auf 6 Wochen gänzlich gesperrt werden, und solche also nach dem Bürgerwerder blos über die Oderbrücke statt finden. Breslau am 22sten Januar 1821.

Königlicher Polizei-Präsident. Streit.

Berlin, vom 18. Januar.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs wurde heute das Krönungs- und Ordensfest gefeiert.

Um zehn Uhr Vormittags versammelten sich im Königl. Schlosse die in Berlin anwesenden Personen, welche vom 19ten Januar 1820 bis gestern Orden und Ehrenzeichen erhalten haben, und die in Berlin anwesenden Personen, welche Se. Majestät der König hatten einladen lassen, um am heutigen Tage Orden und Ehrenzeichen zu empfangen.

Die letzteren begaben sich in die Kammer der General-Ordens-Commission, woselbst ihnen der Präsident der General-Ordens-Commission, General-Lieutenant v. Pirch II., in Auftrag Sr. Majestät des Königs die Dekorationen übergab.

Hierauf führte die General-Ordens-Commission alle vorerwähnte Ritter und Inhaber nach dem Rittersaale, in welchem von jedem der Königlich Preußischen Orden und Ehrenzeichen ältere Ritter und Inhaber versammelt waren; und der wirkliche Geheime Legationsrath v. Raumer las daselbst die von Sr. Majestät dem Könige vollzogene Liste der heutigen Verleihungen vor.

Diesemnächst begab sich die General-Ordens-Commission mit allen auf dem Schlosse anwesenden Rittern und Inhabern nach der Domkirche, in deren unterem Raum alle andere in Berlin anwesende Ritter und Inhaber bereits versammelt waren.

Die kirchliche Feier fing an, als Se. Majestät der König um eilf Uhr auf dem Königlichen Chor Sich einfanden, woselbst die Prinzen und die Prinzessinnen des Königlichen Hauses und die jetzt hier anwesenden fremden hohen Fürstlichen Personen gegenwärtig waren.

Der Hof, die Ministerien und Behörden, das diplomatische Corps, und die zu Berlin anwesenden Damen des Louisen-Ordens waren auf dem Chor der Kirche zugegen.

Den Anfang der kirchlichen Feier machte der Gesang des ersten Verses aus dem Liede: Komm heiliger Geist ꝛc. Darauf folgte die

Liturgie, und demnächst eine Rede, welche der Bischof Eylert am Altar hielt, und mit Gebet und dem Seegen beschloß; worauf der Gesang der beiden ersten Verse des Liedes: Herr Gott dich loben wir ꝛc. die kirchliche Feier beendigte.

Nun erfolgte der feierliche Zug vom Dom nach dem Schlosse in folgender Ordnung: Die General-Ordens-Commission, die seit dem 19ten Januar 1820 bis heute ernannten, anwesenden Ritter und Inhaber Königlich Preußischer Orden und Ehrenzeichen, Se. Majestät der König, begleitet von Höchstihren General- und Flügeladjudanten, die Prinzen des Königl. Hauses, die Ritter des schwarzen Adler-Ordens, die Ritter des rothen Adler-Ordens erster Klasse, und alle Ritter der Königlichen Orden und Inhaber von Ehrenzeichen.

Der Zug ging durch die von den Truppen der hiesigen Garnison gebildeten Reihen nach dem Schlosse, woselbst Se. Majestät den seit dem 19ten Januar 1820 bis heute ernannten, anwesenden Rittern und Inhabern Versicherungen der Zufriedenheit und Gnade ertheilten und den allerunterthänigsten Dank derselben anzunehmen geruheten.

Hiernächst begaben sich Se. Majestät mit den Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, den hier anwesenden fremden hohen Fürstlichen Personen, den Rittern der Orden und den Inhabern der Ehrenzeichen nach der Bildergallerie zur Tafel, an welcher, hier und in den anstoßenden Kammern, dreihundert und sechszig, und im weißen Saal über zweihundert Personen Theil nahmen.

Zu der ersten Königlichen Tafel wurden, auf allerhöchsten Befehl, zwanzig Inhaber von Ehrenzeichen aus der Zahl der Unteroffiziere und Gemeinen der hiesigen Garnison gezogen.

Nach aufgehobener Tafel verließen Se. Majestät der König die Versammlung unter den innigsten Wünschen aller Anwesenden für das Wohl Sr. Majestät und des Königlichen Hauses.

Folgendes ist das Verzeichniß der am heutigen Tage geschehenen Verleihungen von Orden und Ehrenzeichen:

Den rothen Adler-Orden 1ster Klasse erhielten: 1) Der Landgraf von Hessen-Rothenburg (ohne Eichenlaub), 2) der General-Lieutenant v. Röder (mit Eichenlaub).

Den rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub: 1) Der General-Lieutenant v. Ryssel, 2) der Generalmajor v. Tippelskirch, 3) der Generalmajor v. Knobelsdorff, 4) der Generalmajor v. Alvensleben.

Den rothen Adler-Orden 2ter Klasse ohne Eichenlaub: der Kaiserl. Russische Hofmarschall Graf Modene.

Den rothen Adler-Orden 3ter Klasse: 1) der Generalmajor von Carlowitz, 2) der Generalmajor v. Wrangel, 3) der Generalmajor v. Hiller, 4) der Generalmajor v. Miltitz, 5) der Generalmajor v. Briesen, 6) der Oberst v. Stülpnagel, 7) der Oberst v. Schmidt 9ten Infanterie-Regiments, 8) der Oberst v. Brauchitsch, 9) der Oberst Fiebig von der Artillerie, 10) der Oberst v. Schachtmeyer, 11) der Kammerherr Freiherr von Sack zu Berlin, 12) der wirkliche Geheime Legations-Rath Klüber zu Berlin, 13) der Geheime Legationsrath Pfeiffer zu Berlin, 14) der Geheime Regierungsrath v. Hatzfeld zu Düsseldorff, 15) v. Karcher, Geschäftsträger des Großherzogs von Toscana zu Paris, 16) v. Teichmann, Minder-Standesherr auf Freyhahn in Schlesien, 17) der Freiherr v. Kottwitz auf Tucherza im Großherzogthum Posen, 18) der Domprobst v. Miaskowski zu Posen, 19) der Geheime Ober-Justizrath Sack zu Berlin, 20) der Präsident des Kurmärkschen Pupillen-Collegii von Scheve zu Berlin, 21) der Ober-Landes-Gerichts-Präsident Freiherr v. d. Reck zu Frankfurt, 22) der Ober-Landes-Gerichts-Präsident Freiherr v. Gärtner zu Naumburg, 23) der Ober-Landes-Gerichts-Vice-Präsident v. Hempel zu Stettin, 24) der Ober-Landes-Gerichts-Vice-Präsident von Fischer zu Breslau, 25) der Ober-Landes-Gerichts-Vice-Präsident v. Wegnern zu Königsberg, 26) der Geheime Ober-Finanzrath v. Schütz zu Berlin, 27) der Geheime Ober-Bergrath Klügel zu Berlin, 28) der Geheime Ober-Regierungs-Rath Kahle zu Berlin, 29) der Präsident und General-Commissarius Freiherr v. Schrötter zu Marienwerder, 30) der Landrath v. Nickisch a. D.

auf Schwarzau in Schlesien, 31) der Landrath v. Dewitz a. D. in Pommern, vormals Naugardtschen Kreises, 32) der Landrath v. Helmrich Nimptschen Kreises in Schlesien, 33) der Geheime Ober-Finanzrath Wolfart zu Berlin, 34) der Landrath v. Randow zu Rawicz, 35) der Präsident der Armenanstalten zu Köln v. Herwegh, 36) der Landrath v. Stechow zu Rehstall bei Rastenburg, 37) der Land-Syndikus Freiherr v. Houwald zu Lübben, 38) der Hofprediger Ehrenberg zu Berlin, 39) der Landrath v. Petersdorff zu Bootz i. d. Priegnitz, 40) der Landrath v. Mühlenfels in Neu-Vorpommern, 41) Vincent v. Sulercycki auf Piontkowo in Westpreußen, 42) der Geheime Ober-Medizinalrath Doctor Langermann zu Berlin, 43) der Geheime Ober-Regierungs-Rath Schultz, Bevollmächtigter bei der hiesigen Universität, 44) der Superintendent Küster zu Berlin, 45) der Consistorialrath Poll zu Cölln, 46) der Hofrath Hirt zu Berlin, 47) der Professor Rudolphi zu Berlin, 48) der Professor Schneider zu Breslau, 49) der geheime Medizinal-Rath Dr. Berends zu Berlin, 50) der Regierungs-Vice-Präsident v. Gärtner zu Trier, 51) der Justiz-Kanzlei-Direktor v. Vangerow zu Aurich, 52) der Geheime Ober-Finanzrath Beuth zu Berlin.

Den St. Johanniter-Orden: 1) der Geheime Legations-Rath v. Ramdohr, Königlich Preußischer Gesandter zu Neapel, 2) der Kaiserl. Russ. Oberst v. Adlerberg und 3) der Kaiserl. Russ. Oberst v. Perowsky, Adjutanten Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Nicolaus, 4) der Landschafts-Director Graf v. Götzen auf Scharfeneck und Eudowa in der Grafschaft Glatz, 5) der Kreis-Deputirte v. Wartenberg auf Metzelthin, Ruppinschen Kreises, 6) der Hauptmann v. Oppen außer Diensten auf Fredersdorff, Belziger Kreises, 7) der General-Landschafts-Repräsentant Freiherr v. Stein, zu Breslau, 8) der Kammerherr v. Rüxleben, zu Bielen bei Kelbca, 9) der Königl. Baiersche Oberst v. Randahl, zu Nürnberg, 10) der Königl. Hannöversche Jägermeister Graf von Hardenberg, zu Hannover, 11) der Hauptmann a. D. v. Wintzingerode, zu Adelsborn bei Stadt Worbis im Eichsfelde, 12) der Rittmeister a. D. Ritterschafts-Rath v. Mellenthin, zu Glambeck, 13) der Rittmeister a. D. und Ostpreußische Landschaftsrath v. d. Groeben, zu Dösen, 14) der Landesälteste und Justizrath Vitzthum v. Eckstädt, zu Seifersdorff bei Ohlau, 15) der interimistische Landrath Freiherr v. Zedlitz auf Herrmannswaldau in Schlesien, 16) der Kammerherr Major Graf v. Wartensleben auf Carow, 17) der Major v. d. Groeben a. D. zu Arnstein in Ostpreußen, 18) der Oberst de la Chevallerie a. D., vormals bei dem 3ten Garnison-Bataillon, 19) der Seconde-Lieutenant v. Kniephausen im 11ten Husaren-Regiment, 20) der Major v. Thun im Kaiser Franz Grenadier-Regiment.

Das Militair-Ehrenzeichen 2ter Klasse: 1) der verabschiedete Kürassier der Kaiserl. Russischen Garde, jetzt in Diensten Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Nicolaus, Deseterow.

Das allgemeine Ehrenzeichen 1ster Klasse: 1) der Ober-Landesgerichts-Rath Hauptmann Köhler, zu Halberstadt, 2) der Oberförster Wagner, zu Grünhaus in der Nieder-Lausitz, 3) der Rechnungsrath Toche bei der General-Controlle, 4) Angelbis, Mitglied des Gemeinderaths zu Bonn, 5) der Steuerrath Kraetzig, zu Frankfurt an der Oder, 6) der Bürgermeister Werthmann, zu Wolgast, 7) der Schul-Inspector Prediger Haebler, zu Marienburg, 8) der Schul-Inspector Pfarrer Dietrich, zu Graudenz, 9) der Kaufmann Helle, zu Magdeburg, 10) der Commerzienrath Krage, zu Quedlinburg. 11) der Polizei-Distrikts-Commissarius und Fürstlich-Trachenbergische Kameral-Director Wolff, zu Trachenberg, 12) der Kasernen-Inspector Krause, zu Breslau, 13) der Kaufmann Heß, zu Hirschberg, 14) der Prediger Musaeus, zu Caprieben bei Neustettin, 15) der Erzpriester und Stadtpfarrer v. Zoffeln, zu Neisse, 16) der Kaufmann Deusner senior, zu Aachen, 17) der Bau-Inspector Müller, zu Prümm, Regierungs-Bezirks Trier, 18) der Bürgermeister Zumloh, zu Münster, 19) der Hofrath Fabian, zu Berlin, 20) der Prediger Geilfuß, zu Erfurt, 21) der Tuchfabrikant Püschel, zu Spremberg, 22) der Deichgraf Laue, in der Graudenzer Niederung, 23) der Mechanikus Hummel, zu Berlin, 24) der Ofenfabrikant

Feilner, zu Berlin, 25) der Fabriken-Commissions-Rath Weber, zu Berlin, 26) der Commerzien-Rath Ruffer, zu Liegnitz, 27) der Bürgermeister Stryck, zu Schlawe in Hinterpommern.

Das allgemeine Ehrenzeichen 2ter Klasse: 1) der Lehnschulze Schünemann zu Nitzow, Potsdamschen Regierungs-Bezirks, 2) der Regierungs-Botenmeister Tauchner, zu Magdeburg, 3) der Dorfschulze Roge zu Salzfurth, Bitterfelder Kreises, Regierungs-Bezirks Merseburg, 4) der Stadt- und Polizei-Lieutenant Enders, zu Suhl, 5) der Schulze Freytag zu Schönwalde, Kreuzburger Kreises in Schlesien, 6) der Schullehrer Schaefer, zu Breslau, 7) der Schullehrer Adler, zu Liegnitz, 8) der Bürgermeister Hoffmann zu Dingden, Regierungs-Bezirks Münster, 9) der Bauer Hawig zu Oelde, Kreises Recklingshausen, 10) der Erbzinsmann Ritter, zu Klein-Bartelsee bei Bromberg, 11) der vormalige Kreisamtmann und Ortsschulze Strecker, zu Dingelstädt im Eichsfelde, 12) der Schullehrer Schindler, zu Groß-Görschen bei Lützen, 13) der Cantor und Schullehrer Berthold, zu Wilhelmsdorff bei Goldberg, 14) der Unterförster Dinse, zu Stagnieß bei Stettin, 15) der Unteroffizier Nadrowski, vom 1sten Infanterie-Regiment.

Berlin, vom 20. Januar.

Die gewöhnlichen Carnevals-Lustbarkeiten fangen in diesem Jahre mit dem 4ten Februar an und sind folgendermaaßen angeordnet worden: Sonntag Cour oder Ball bei Hofe. Montag Oper. Dienstag Redoute. Mittwoch Assemblee in der Stadt. Freitag Oper. Sonnabend unmaskirter Ball im Saale des neuen Schauspielhauses. In eben dieser Art werden sie bis zum 6. März fortgesetzt und während dieser Zeit folgende Opern gegeben werden: Den 5ten Februar die Vestalin von Spontini; den 9ten Iphigenia in Aulis von Gluck; den 12ten Othello von Rossini; den 16ten die Bayaderen von Catel; den 19ten Armide von Gluck; den 23sten Ferdinand Cortez von Spontini; den 26sten Alceste von Gluck; den 2ten März Orpheus und Euridice von Gluck (italienisch. Madame Borgondio wird in selbiger auftreten); den 5ten Olimpia von Spontini.

Wien, vom 15. Januar.

Ein unverbürgtes Gerücht spricht von einer Protestation des Königs von Neapel gegen alle Beschlüsse des neapolitanischen Parlements; es scheint indeß bis jetzt bloß durch die Reise des Fürsten Ruffo zu dem Könige veranlaßt worden zu seyn. Uebrigens deuten alle Anstalten auf einen längern Aufenthalt unsers Hofes in Laibach, oder auf eine Fortsetzung der Reise nach Italien.

Der zu Triest verstorbene, gewesene Polizeiminister Fouché soll 2 Mill. Franken hinterlassen haben.

Vom Mayn, vom 13. Januar.

Der österreichische Geschäftsträger am badenschen Hofe hat dem großherzoglichen Ministerium eine offizielle Mittheilung gemacht, die für sehr wichtig gehalten wird.

Man widerspricht allen Gerüchten, die in Ansehung einer Veränderung im badenschen Ministerium verbreitet worden sind. Auch ist völlig ungegründet, daß Herr v. Berstett seine Entlassung genommen hat. Während seiner Abwesenheit, die keinen andern Grund hat, als die Veränderung des Klima zur Herstellung seiner sehr geschwächten Gesundheit, versieht Herr Reinhard seine Stelle. Es wird gegenwärtig an manchen Verbesserungen gearbeitet, die zum Theil in einzelnen Motionen während der letzten Stände-Versammlung angedeutet worden, aber nicht zur Berathung gekommen sind. Man hat eine Veränderung im bestehenden Zensur-Edict erwartet, allein sie soll verschoben worden seyn. Jedoch bemerkt man bereits seit einiger Zeit weit mildere Maaßregeln in Allem, was auf die Presse Bezug hat. Man ist jetzt auch von dem System abgegangen, nur die Bekanntmachung einer einzigen Zeitung in den badenschen Landen (die Carlsruher Zeitung) zu gestatten. Es ist Erlaubniß zur Herausgabe eines neuen Blatts zu Freiburg im Breisgau ertheilt worden, und man versichert, daß auch die Erscheinung einer politischen Zeitung zu Mannheim wieder gestattet sey. — In den Vorträgen der Professoren auf den beiden Landes-Universitäten zu Freiburg und Heidelberg tritt die vormalige Lehrfreiheit auch wieder mehr und mehr ins Leben. Man ist übrigens mit dem Benehmen der dortigen Studirenden sehr wohl zufrieden. — Aller der großen

Vortheile ungeachtet, welche den badenschen Mediatisirten zugestanden worden, sind diese dennoch nicht befriedigt; sie betreiben ihre Reclamationen am Bundestage.

Das frohe Ereigniß, wo der verehrte Großherzog von Hessen im Einklange mit den Kammern der Stände seinem Volke eine allen Forderungen genügende Verfassung gab, wurde zu Gießen, zu Butzbach und an mehreren Orten des Großherzogthums durch Bürgerfeste gefeiert.

Von Bundes-Angelegenheiten ist zu bemerken, daß die Frankfurter Patricier und die katholische Gemeinde ihre Beschwerden gegen die Stadtverfassung neuerdings in Anregung gebracht und die Entscheidung der Bundesversammlung angerufen haben.

Von der Militair-Commission ist noch kein weiterer Vorschritt geschehen.

Die Handels-Commission in Darmstadt hält fortdauernd Sitzungen, aber noch hört man von keinem Resultat.

Dr. Pfeilschifter, vormaliger Redacteur der Zeitung der freien Stadt Frankfurt, ist jetzt in Madrit als Correspondent der Allgemeinen Zeitung.

In einem benachbarten Landgerichte, welches erst kürzlich ganz neu besetzt wurde, (schreibt man aus Augsburg) erkrankte plötzlich einer der Extraditions-Commissaire, und es äußerten sich an ihm Anzeigen von Vergiftung, wovon er nur durch wirksame ärztliche Hülfe genas. Bei näherer Untersuchung fand sich, daß derselbe beim Durchsuchen einer alten Registratur manchen Actenstaub schluckte, nicht ahnend die sonderbare Methode des verstorbenen Beamten, welcher, um die Acten vor Beschädigung der Mäuse zu schützen, Arsenik auf die ersteren streuen ließ.

Aus der Schweiz, vom 4. Januar.

Der hohe Stand Luzern hat die Mitstände über die Uebergabe der Directorialgewalten an den Vorort Zürich benachrichtigt. Am 31sten December hat dann die eidgenössische Kanzlei die Urkunde, sammt Bundessiegel und Kasse dahin überbracht. Damit beginnt nun der zweite Cyclus der Vororte; wir würden sagen, das zweite, obgleich sechsjährige, Lustrum der neuesten schweizerischen Zeitrechnung, wenn nicht der Censor mangelte, der ein expiatorisches Opferfest zu Reinigung des Volkes anstellt. Allein das Volk der XXII Cantone ist nun in 22 Jahren mit einer dreifachen Lustration begossen worden, die ihm für Jahrhunderte genügen mag, und für so lange giebt es für politische Wurzelgräber, Kohlenbrenner und Stubenheizer, für Deutsch- und Welschthümler nichts zu thun. Der Geist des Bundes ist uns ein heilsames Surrogat der Einheit, die wir nicht ertragen konnten oder wollten. In den politischen äussern Verhältnissen sind wir, was wir seyn sollen: „bequeme Nachbarn,“ wie schon Monzambanus von den Schweizern rühmte, „die blos das Ihrige schirmen, nach Fremdem nie gelüsten und Jedem lieber nützen als schaden wollen.“ Im Innern hat sich vieles gebessert; nur wenige politische Thoren und Eisenfresser kauern sich noch zusammen, picken mit dem Schnabel in den Welthändeln herum und laden die Welt ein, noch einmal unsern Rauchfang zu kehren; ihre Geschäftigkeit belustigt uns, Papiermäkler und Briefträger würde sie ungerne entbehren. Der ökonomische Zustand eines fleissigen Volkes kann leiden, aber nicht untergehen, wenn es seine politische Sehnen fest und rege erhält, denn da gilt die Regel nicht, daß man dem beohrfeigenden Nebenmann friedfertig auch den andern Backen hinhalten müsse. Auch im Religiösen sind wir ein glückliches Volk, wenn wir den Menschen von Innen beschauen und uns in den Kopf setzen, daß die winkellosen Wege des Heils durch keine menschliche Machwerke und Krümmungen verkümmert werden mögen. — Procedamus in Pace. . . . .

Warschau, vom 20. Januar.

Vorgestern, als dem Feste der heil. Drey Könige (nach dem russis. Kalend.) ist in dem Königl. Schlosse die Einweihung des Jordans gefeyert worden. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin und sämmtliche Generale waren zugegen. Das Militair war im Schloßhofe versammelt.

Den 17ten dieses war der erste Ball zum Vortheil der Armen in den Sälen des Rathhauses. Eine zahlreiche Versammlung der vornehmsten Personen, die herrliche Erleuchtung, ein gut gewähltes Orchester, kurz Alles war vereinigt, den wohlthätigen Gästen eine

angenehme Unterhaltung zu verschaffen. Es sind an 500 Billets ausgegeben worden. Man verspricht sich einen bedeutenden Beitrag für die Armen-Casse.

Paris, vom 10. Januar.

Der Assisenhof setzte am 8ten das Zeugenverhör fort, und vernahm die Deputirten Casimir-Perrier, Girardin, Benjamin Constant und Sivard de Beaulieu, nebst mehreren andern. Am 9ten füllte der General-Advokat Vatimesnil die ganze Sitzung mit seiner Anklage-Rede aus. Nachdem er von den Bestechungsmitteln gesprochen, womit die untern Klassen im Juny v. J. zum Tumult und Aufruhr bewogen worden, schloß er mit der Bemerkung: „Es muß folglich in den höhern Klassen Reiche und Wohlhabende geben, welche dem Aufruhr Nahrung gaben; die sich verbergen, weil der Anschlag mißlang; die sich gezeigt und National-Belohnungen verlangt hätten, wenn er geglückt wäre, und die wir gegenwärtig ihrer Schaam und Schande überlassen. Wir nennen niemand; jeder mag sich selbst richten!“ — Herr Vatimesnil trug auf die Freisprechung Rieti's an. Am 10ten begeinnen die Sachwalter der Angeschuldigten die Vertheidigung ihrer Clienten.

Wir gehen zu den Sitzungen der Deputirtenkammer am 8ten und 9ten über. Beide entfernten sich ganz von jener Mäßigung, welche früher von uns gerühmt worden war. Kaum hatte der Präsident den Gegenstand der Berathungen angezeigt, nämlich die Bewilligung der vorläufigen sechsmonatlichen Steuern und eines Credits von 200 Mill. an die Minister, als General Donadieu auftrat, und in der heftigsten Rede das gesammte Ministerium, besonders aber den Kriegsminister, der strafbarsten Mißbräuche in der Anwendung der von der Kammer zu bewilligenden Gelder beschuldigte. Er sprach von der Desorganisirung des Heeres, von einer seit drei Jahren bewiesenen unerhörten Partheilichkeit gegen die einen, und Verfolgung gegen die andern, und ging in seiner Heftigkeit vom Allgemeinen auf das Besondere, und sogar auf die beleidigendsten Persönlichkeiten gegen die Minister über. Er machte sich verbindlich, „Thatsachen und Gräuel aufzudecken, worüber den Deputirten die Haare zu Berge steigen würden. Früher oder später werde die Stimme der Wahrheit gehört werden.“ — Auf den eigentlichen Gegenstand seiner Rede einlenkend, sagte er: „Wozu provisorische Monate? Wozu ein provisorischer Credit? Machen wir es doch lieber, wie in der niederländischen Kammer. Sie verwarf das Budget; 8 Tage nachher war ein zweites da, welches sie annehmen konnte, und auch annahm. Warum blindlings Summen dekretiren, deren Gebrauch, oder vielmehr Mißbrauch uns bekannt ist, deren Bestimmung willkührlich von den Ministern ..... Hier wurde der Redner von dem Zuruf: Zur Ordnung! von mehreren Mitgliedern, und sogar vom Siegelbewahrer, Hrn. Deserre, unterbrochen, der ihm von seiner Stelle zurief: „Der Redner wird ohne Zweifel den Beweis zu dem, was er sagt, liefern, wo nicht für einen Verläumder *) erklärt werden.“ Zugleich bestieg er die Rednerbühne, und las die Stelle laut vor, die er aus den Heften des Generals abgeschrieben hatte; sie lautet also: „Mäßigen Sie, mein Herr, Ihre Bereitwilligkeit, den Ministern Geld im Voraus zu bewilligen; es fehlt ihnen nicht daran: sie müssen Geld in Ueberfluß haben, da sie jedem unter Ihnen, der sich an sie verkaufen will, 100,000 Franken anbieten können. — Er forderte nun den General D. auf, diese Thatsache zu beweisen. Dieser war bereit das Mitglied zu nennen, dem ein dergleichen Antrag geschehen sey. Die linke Seite verlangte es, die rechte widersetzte sich; einige trugen auf eine geheime Comité an. Aber der General D. hatte das Mitglied so deutlich bezeichnet (es war derjenige, der bei der Quästur durchgefallen war, und schadlos gehalten werden sollte) **) daß der Name überflüssig gewesen seyn würde. — Hr. Villele sprach, nach wiederhergestellter Ruhe, über die konstitutionelle Art die Minister, wenn sie schuldig schienen, vor die Kammer zu belangen. Obschon das Gesetz über die Verantwortlichkeit nicht ergangen sey, sey jeder Minister verantwortlich genug, um angeklagt werden zu können. — Nach

*) Ihm versetzte General Donadieu: „Ein Minister, wie Sie, kann mich einen Verläumder schelten!“

**) D. Paul Chateaubouel. Dieser hat übrigens in die Journale eine Protestation einrücken lassen, worin er betheuert, daß ihm die Regierung nie entehrende und bestechliche Vorschläge gethan.

ihm ließ sich Hr. Constant weitläuftig über den Grundfehler im bisherigen Gange aus, das Budget im Voraus auf 6 Monate zu bewilligen, und hinterdrein zu untersuchen, ob es zu bewilligen sey. Er würde sich gewaltig gewundert haben, wenn man von Seiten der Minister eine Veränderung in dem alten Schlendrian vorgeschlagen hätte. Er warf Hrn. Villele seine früheren Meinungen vor, und schloß mit dem Antrag, nur 2 Monate zu bewilligen. — Hr. Bazire sprach für die Bewilligung der 6 Monate und des Credits. Der Baron Pasquier stellte die Klagen gegen die Minister einander gegenüber, und schloß daraus, daß die einen sie Uneinigkeit, andere der engsten Verbindung unter sich beschuldigt hätten, daß doch beides nicht nebeneinander bestehen könne. Zuletzt erklärte er feierlich: Die Minister würden nicht ausscheiden; sie würden die Anklagen erwarten, und ihre Rechtfertigung folgen lassen. Was das Budget betreffe, so hätten sie es mit reiflicher Ueberlegung und tiefer Sachkenntniß aufgesetzt, und würden sich durch Gerüchte, die sie nicht einmal mit dem Namen der Volksgerüchte zu belegen würdigten, nicht irre führen, und von dem Guten abhalten lassen, wozu sie sich in ihren Stellen berufen und verpflichtet hielten. Hr. von Corcelles klagte in seinem Vortrag über die ungeheuern Summen des Budgets. Im Jahre 1811 habe es 923½ Mill. betragen. Damals aber hätte Frankreich 800,000 Streiter auf den Beinen gehabt, und die Civilliste habe nur 28 Mill. gekostet. Jetzt belaufe sich das Budget auf 899 Mill. bei einer Armee von 150,000 Mann, aber freilich auch bei einer Civilliste von 33 Mill. Der ganze Unterschied nach 5 Friedensjahre betragen folglich nur 24½ Mill. — Der letzte, der am 8ten noch für das Gesetz sprach, war Hr. Lalot.

Am 9ten wurde die Erörterung fortgesetzt. Hr. Labbey de Pompieres sprach bloß in finanzieller Hinsicht gegen das Gesetz, und schlug 3 Monate, statt 6, vor. — Hr. Vaublanc, der im Sinne der Regierung auftrat, trug den Satz vor, und entwickelte ihn: Man habe lange genug Gesetze für die Menschen gemacht; es sey nun einmal Zeit, Männer für die Gesetze zu haben; in einer wohlgeordneten Regierung hänge alles von den Personen ab. (Hierüber entstand große Bewegung im Saale). Er schloß mit Anführung einiger Schriftsteller und einer Stelle aus Bossuets Geschichte. — Sein Nachfolger, Hr. Girardin, bemühte sich ihn zu widerlegen, und zu beweisen: es gebe in Frankreich nur Royalisten, aber von zweierlei Art: royalistische und constitutionelle; er meinte, die letztern wären die wahren, und wer nicht dazu gehöre, sey des Namens eines Franzosen unwerth. Von da ging er zum Gesetz über, nannte er das weiche Daunenkissen der Minister, worauf sichs gut ruhen ließe, und sprach zuletzt von den großen Ausfällen, die man sich jetzt täglich gegen Neapel und das heldenmüthige Spanien erlaube. (Hier fiel man ihm in die Rede; er solle in der Kammer nicht die Apologie der Empörung machen, und als er meinte: Völker, die wieder in ihre Rechte träten, wären nicht mit dem Namen der Empörer zu belegen, und man ihn zur Ordnung rief, schützte ihn der Präsident vor Unterbrechung.) Zuletzt untersuchte er den Grund, warum nicht 2- sondern 6monatliche Steuern vorläufig bewilligt werden sollten. Es könnte, sagte er, dem Könige gefallen, die Kammer aufzulösen: auf diesen Fall müsse die Regierung nicht im Bloßen stehen, sondern auf 6 Monate Vorrath haben. Er meinte: die Auflösung der Kammer würde ein für ihn und für Frankreich erwünschtes Ereigniß seyn; unter dieser Bedingung würde er gleich für 6monatliche Bewilligung stimmen. (Hierüber entstand großes Gelächter.) Zuletzt bewilligte er (im Ernst) vier Monate. — Jetzt wurde die Berathung geschlossen, und da die vorigen Mitglieder ihr Anliegen von 2 — 3 Monaten zurückgenommen hatten, bloß über Hrn. Girardins Amendement gestimmt, dasselbe verworfen, und das Gesetz mit 268 Stimmen gegen 65 angenommen.

London, vom 5. Januar.

Es wird glaubwürdig versichert, der König wolle dem Vorhaben, dem Gedächtnisse Shakespeares ein Maal oder Mausoläum in Stratford-upon-Avon zu errichten, seinen hohen Schutz als Patron verleihen. Mehrere ausgezeichnete Künstler haben sich erboten, unentgeldlich an diesem Kunstwerke zu arbeiten.

Die Regierung wird, wie es heißt, dem Parlement für die Königin einen Jahrgehalt von 50,000 Pfd., doch unter gewissen Bedin-

gangen, vorschlagen. Das Unterhaus soll nämlich über die Procedur der Pairskammer in der Rechtssache gegen Ihre Maj. einen Beschluß fassen. Die Königin soll nie bei Hofe erscheinen, oder gar England verlassen.

Hr. Canning reiset Sonntag nach Paris ab. Er hat an Herrn Bolton in Liverpool einen Brief geschrieben, worin er ihm die Umstände seiner Abdankung auseinandersetzt, den dieser seinen Constituenten gezeigt hat. Er sagt darin: Nachdem er im letzten Junymonate seine Entlassung eingereicht, hätten Se. Majestät geruhet, ihm Ihr Verlangen zu bezeugen, daß er im Amte bleiben möge, und in Folge dessen sey er, weil er über die Straf- und Bußbill abweichender Meynung mit seinen Collegen gewesen, nach dem festen Lande gereiset. Da bei seiner Rückkehr die Proceduren nicht definitiv beendigt waren, und er noch immer über die Maaßregel, und über diese Maaßregel allein, andres Sinnes als seine Collegen war, so hätten sie ihm nahe gelegt, daß es schicklich seyn würde, wenn er seine Entlassung nähme. In Folge dieses ihres Raths habe er dieselbe zum zweitenmale dem Könige angeboten, welcher geruhet habe, sie gnädigst anzunehmen, ihm aber zugleich Complimente über sein folgerechtes Benehmen zu machen. Er fügt hinzu, es sey nicht ganz ausgemacht, ob er für jetzt im Lande bleiben oder es verlassen werde. Für den letzteren Fall habe er Sorge getragen, daß die Angelegenheiten seiner Constituenten in seiner Abwesenheit nicht vernachläßiget würden.

Hr. Robinson wird jetzt als Hrn. Cannings Nachfolger genannt.

Der Courier de Londres sagt: „Das Hauptgespräch in unsern diplomatischen Kreisen ist ein inniges Bündniß, das sich jetzt zwischen Frankreich und Großbrittannien bildet. Man hofft, dieses Bündniß zwischen den beiden großen Mächten, welche bisher Nebenbuhler und Feinde gewesen, werde den glücklichsten Einfluß sowohl auf Erhaltung des Friedens als auf Wegräumung ehrsüchtiger Anschläge haben; denn, wenn man den, seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchten glauben soll, ist der politische Himmel nicht unbewölkt, allein die kluge und kräftige Politik einiger Cabinette wird Mittel finden, die Uebel abzuwenden, welche uns zu drohen scheinen.“

Die vielen Gegner unter den Geographen, welche das von Herrn Barrow entworfene, durch die Capitains Buchan, Roß und Parry ausgeführte Unternehmen der Nordpolreisen verlachten, sind nun zum Schweigen gebracht. Man wird aber die neue, nicht mehr zu bezweifelnde Durchfahrt in einer etwas südlicheren Breite versuchen, als die ist, zu welcher Parry hinaufdrang. Seine Reise sowohl als die Roßsche haben bereits den Vortheil gehabt, daß die Wallfischfänger sich nun in weit höhere und fischreichere Gewässer wagen, als vorher.

Briefe aus Neapel vom 19ten v. M. versichern, daß durch die englisch-französische Dazwischenkunft alle Gedanken an Krieg verschwunden wären, und der Beweis der Freiheit des Königs in seinen Entschlüssen, den das Parlement durch Genehmigung seiner Abreise gegeben, der Sache vollends den Ausschlag gebe. Auch hielten sich die Fonds sehr gut.

Das Quarterly-Review führt aus einem Schreiben des Majors Latter an, daß sich in den Gebirgen im Osten von Nepaul Heerden von Einhörnern, Tso-po von den Einwohnern genannt, aufhalten. Sie haben vierzehn Palmen Höhe, sind sehr wild und selten lebend zu fangen.

In Jamaika hatte man Nachricht aus Aruba, daß der spanische Oberst Reyes Burgos zu den Independenten übergegangen war, sich der Stadt Barquelimote bemächtigt hatte und gegen Coro marschirte, von wo viele Einwohner nach Aruba geflüchtet waren.

In Rio-Janeiro hatten sich nach Ankunft des brittischen Kriegsschiffs Creole so viele übertriebene Umstände über die Ereignisse in Porto, besonders aber in Lissabon, nach den in Porto gelaufenen Gerüchten, verbreitet, daß die Regierung den Capitain zu Rede stellen ließ. Dieser entschuldigte sich damit, daß er für die Indiscretion seines Schiffsvolks nicht könne, zumal, da sie als Britten in ihrem Lande gewohnt wären, frei über alles und jedes zu sprechen.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 11. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 24. Januar 1821.)

Madrit, vom 30. December.

Die Vorstellung, welche die patriotische Gesellschaft des Maltheser-Clubbs dem Könige eingereicht hat, ist sehr im Gespräch. Wir theilen einige Stellen derselben mit. Nachdem die Bittsteller sich in allgemeinen Ausdrücken über die übertriebene Mäßigung der Minister und die Ungestraftheit der öffentlichen Ruhestörer beschwert, fahren sie fort: „Wir sahen Ewr. Maj. erhabnen Namen auf eine seltsame Weise durch das Benehmen der Minister gefährdet, zur Zeit als die Sanction des berühmten Decrets der Cortes wegen Aufhebung der Mönche, welche Aufhebung noch nicht in Ausführung gebracht worden, Statt fand. Wir sahen die Schläfrigkeit, mit welcher die Minister die politischen und militairischen Bewegungen der Nationen des festen Landes wahrnahmen. — Das Ministerium schwieg auf die unpassendste Weise über allgemeine Maaßregeln, die es dem Publikum, damit es seine Meinung bilden konnte, nicht hätte verhehlen dürfen; von der andern Seite aber enthüllte es niedrigerweise alles, was irgend beitragen konnte, unser Vertrauen in Ew. königl. Majestät zu schwächen. Unschuldig haben wir zu der letzten Posse vom 16. November beigetragen, die den Credit der Nation auf das sonderbarste gefährdete und unendlich viele Maaßregeln von der größten Wichtigkeit motivirte, nach welchen wir fürchten mußten, daß Ew. Majestät irgend einen Entschluß genommen, der das constitutionelle System in Gefahr bringen könnte. Wir sahen Ew. Maj. durch den Einfluß der Minister genöthigt, in diese Hauptstadt zurückzukehren, und gezwungen, Ihren Beichtvater zu entfernen, der ihnen doch keine andere Furcht einflößen konnte, als daß er dazu beitragen möchte, daß Ew. Majestät andere an ihrer Stelle wählten. Durch Aussprechung des geheiligten Wortes: Das Vaterland ist in Gefahr, wurde nicht allein die öffentliche Ruhe unnöthig gefährdet, sondern unsre Vaterlandsliebe und unser guter Glaube getäuscht.“

Zu Orense in Galizien wurde in einen der Menagetöpfe des in dieser Stadt kasernirten Provinzial-Regiments Arsenik geworfen. Sieben Corporale und ein Sergeant empfanden die Wirkungen des Gifts noch vor Ende der Mahlzeit, doch so, daß man ihnen noch zeitig genug zu Hülfe kommen konnte. Man giebt sich alle Mühe, die Schuldigen aufzufinden.

Von der spanischen Grenze, vom 26. December.

Den jüngsten Nachrichten aus Madrit zufolge, erhielte Riego eine Anstellung in der Hauptstadt selbst. — Man wollte als bestimmt versichern, daß auf die Zurückberufung des Nuntius sehr ernsthaft angetragen worden sey. — Die Cession der Floridas wird von Niemanden mehr bezweifelt, der die Angelegenheiten näher kennt. Dieses Land war für Spanien längst eine finanzielle Last. Durch dessen Ueberlassung an Nordamerika erwirbt sich das spanische Cabinet einen treuen Alliirten, und einen Mitbeschützer des Golfs von Mexiko. — In ganz Spanien bilden sich jetzt Freiheitswachen, die auf alle Feinde der Verfassung aufmerksam sind.

Stockholm, vom 3. Januar.

„Die Publicität, sagt eines der hiesigen Blätter, erweitert mit jedem Tage ihr Gebiet in unserm Vaterlande. Es ist bekannt, daß unter den Elementen einer stellvertretenden Verfassung, die auf den Reichstagen von 1809 und 1810 gesammelt wurden, die Publicität beinahe vergessen wurde. Die ältern Formen der Gesetzgebung, der Administration und der Rechtspflege, welche die Oeffentlichkeit größtentheils ausschlossen, wurden entweder beibehalten, oder neue derselben Art in dieser Hinsicht eingeführt. Die Publicität ist jedoch die Lebens-Luft, ohne welche das constitutionelle Princip allmählig hinwelkt und stirbt, und ohne welche die constitutionellen Formen nur zu einem Gaukelspiel von Garantieen auf dem Papier ausarten, die ganzen Nationen zwar das

Aeußere und den Namen einer stellvertretenden Verfassung geben können, unter deren Schutz aber der Despotismus desto kräftiger ausgeübt werden kann. Ein jeder, dem es wirklich Ernst ist, in einem wahren constitutionellen Staate zu leben, muß also die Siege der Publicität mit der lebhaftesten Freude betrachten, und in ihnen eben so viele Fortschritte zu dem vollkommnern Rechts-Zustand erkennen, welches durch das Wort: Constitution, angedeutet werden soll.“

Eines von den Fahrzeugen der Krone, welches zur Bewachung der Küsten bestimmt war, und von dem Lieutenant Fischerström geführt wurde, ist in den Scheeren bei Calmar verunglückt, und man vermuthet, daß unglücklicher Weise die ganze Besatzung auch umgekommen ist.

Die ganze Zoll-Einnahme machte für das Jahr 1819 2,058,261 Rthlr. 46 Schill. 6 Pf. Bco aus, wovon 1,009,421 Rthlr. als Steigerung des Courses, und 27,484 Rthlr. 47 Schill. als Loots-Gelder abgezogen werden müssen. Nach Abrechnung aller Unkosten bleibt ein Ertrag von 1,570,130 Rthlr. 44 Schill. 11 Pf., also 511,085 Rthlr. 40 Schill. 7 Pf. mehr, als die Zoll-Einnahme von 1818.

Zu verschiedenen Werken und Einrichtungen ist eine Summe von 236,675 Rthlr. 2 Schill. 11 Pf. Bco. eingeflossen, wovon nach Abziehung der Unkosten eine Summe von 231,895 Rthlrn. 3 Schill. 11 Pf. übrig bleibt. Unter diesen Einrichtungen ist dem Convoy-Commissariat allein eine Summe von 226,226 Rthlrn. 2 Schill. 10 Pf. zugefallen.

Brüssel, vom 11. Januar.

Was man vorhersah, ist bei dem ausgebrannten Pallast des ehemaligen Raths von Brabant (dem Kronprinzlichen Pallaste) erfolgt. Ein Stück vom Giebel ist niedergestürzt und hat einen großen Theil des herrlichen Basrelief des Herrn Godecharles im Giebelfelde mit heruntergerissen. — Am 24. August 1779 legte der kaiserl. Minister, Fürst von Stahremberg, den Grundstein zu dem schönen Gebäude.

Triest, vom 24. Decbr.

Unsre Verbindung mit Neapel und Sicilien ist unterbrochen, wegen der Stellung, welche unsre Regierung gegen die der beiden Sicilien genommen hat. Die Unterbrechung ist indeß nicht amtlich vorgeschrieben, und es scheint mehr eine Maaßregel der Vorsicht und Besorgniß zu seyn. Keines unserer Schiffe hat bis jetzt weder in neapolitanischen noch in sicilianischen Häfen irgend ein Hinderniß gefunden. Die Triestiner und Oesterreicher überhaupt sind bis jetzt mit vieler Achtung behandelt.

Die Triestiner Schiffe, welche in Alexandrien eingelaufen sind, finden daselbst die beste Aufnahme. Der Pascha von Aegypten hat den Capitains dieser Schiffe sagen lassen, daß es ihm angenehm seyn würde, den Kaufleuten unseres Platzes Beweise seines besondern Wohlwollens geben zu können, indem er sehnlich wünsche, die Verbindungen zwischen Triest und Aegypten vermehrt zu sehen.

Neapel, vom 26. December.

In der Sitzung des Parlements vom 22. wurde beschlossen, eine Kriegscommission aufzustellen, welche sich mit der ausübenden Gewalt in Correspondenz setzen, und so dem Parlement täglich von allen Vertheidigungs-Anstalten Kunde geben wird. Diese Commission wird aus einem General-Lieutenant, zwei Marschällen, drei Obersten, und drei Deputirten des Parlements bestehen. Der Deputirte Poerio sprach von der Nothwendigkeit, diese Commission auf der Stelle zu errichten, indem er ihr manches Zweckmäßige anzugeben hätte.

Es ist beschlossen worden, den unter dem Ministerium des Generals Carascosa entworfenen Vertheidigungsplan beizubehalten; zugleich soll unter unmittelbarem Vorsitz des Prinzen Regenten aus Generalen eine Junta gebildet werden, um die auf die Vertheidigung des Königreichs Bezug habenden Geschäfte zu besorgen.

In Folge der Abschaffung des Lehenwesens hat das Parlement beschlossen, daß alle frühern königl. Decrete, welche darauf Bezug haben, in ihrer ganzen Strenge in Vollzug gesetzt werden sollen. Alle Regalien, ausschließende und Prohibitiv-Rechte, als Zwangs-Backofen, Bann-Mühlen, welche die Lehensherren mit Einwilligung der Gemeinden beibehalten hatten, sind ohne alle Entschädigung abgeschafft. Desgleichen sind ohne

Vergütung aufgehoben die Frohnden, die Zehnten, Früchtegülten und andere ähnliche Gefälle, die nicht von einer unmittelbaren, durch gültige Acten erwiesenen Grundrechte herrühren. Den Gemeinden sollen alle liegende Gründe, Einkünfte und Renten, welche an die Lehensherren unter jedem andern Titel, als dem eines billigen und baar bezahlten Preises abgetreten worden sind, zurückgegeben werden. Keine Verjährung irgend einer Art wird angenommen. Die Lehensherren, die gegen eine Entschädigung Gefälle abgetreten haben, auf die sie keinen gerechten Anspruch hatten, sollen gehalten seyn, dasjenige, was sie als Ersatz erhalten haben, zurückzugeben. Dieses Decret eröffnet, wie man sieht, einen ewigen Kampf zwischen den Gemeinden und den Adelichen. Denn welche große Anzahl nie zu beendigender Diskussionen wird nicht aus diesen Nachforschungen nach dem Ursprunge dieser Eigenthumsrechte hervorgehen? — Die königl. Dekrete, welche auf diese Materie sich beziehen, als die Pragmatica de Feudis vom 4. October 1759, die königl. Depesche vom 7. November 1788, das Gesetz vom 11. October 1817, hatten alles abgeschafft, was man in der That von Rechten, durch die Feudalherrschaft entstanden, abschaffen konnte, ohne das Eigenthum zu erschüttern und einen Krieg im Innern anzufachen.

Die Voce del Secolo sagt: „Täglich gehen von Turin, Mailand, London, Paris und aus Belgien an die Redakteure unserer Minerve Denkschriften und Pläne ein, in welchen man uns Rathschläge giebt, wie das Königreich mit Erfolg zu vertheidigen sey, so stark auch unsere Feinde seyn möchten. Unter diesen Planen zeichnet sich der einer Militairperson, deren Name lange berühmt gewesen ist, des Generals Dumourier, aus. Auch ein spanischer Offizier hat uns eine Denkschrift über den kleinen Krieg zugesandt, die nützlich seyn kann.“

Aus Italien, vom 6. Januar.

Als am 2. December bei Neapel in der Villa di Roma zu Ehren der Königin von England das neulich erwähnte glänzende Fest gegeben wurde, bei welchem sich auch eine Fürstin Eboli befand, warf der Vesuv an diesem Abend mehr als gewöhnlich Feuerströme aus, und setzte die englischen und französischen Kriegsschiffe, die bei der Villa di Roma vor Anker lagen, in eine malerisch schöne Beleuchtung. — Der englische Gesandte, Herr d'Acourt, hatte sich entschuldigen lassen, daß er wegen Kopfschmerzen dem Feste nicht beiwohnen könnte.

Der Vice-König, Erzherzog Rainer, ist am 27. December mit seiner Gemahlin von Venedig nach Mailand zurückgekehrt.

Am 10. December begrüßten bei Tages-Anbruch zu Rom die Kanonen der Engelsburg das Jahresfest des Tages, an welchem die Engel das Haus der Mutter Gottes nach Loretto brachten. Später darauf wurde ein feierlicher Umgang gehalten.

Vermischte Nachrichten.

In der Tuchfabrikation herrscht im Allgemeinen eine erfreuliche Regsamkeit; die Anzahl der im abgelaufenen Jahre in den Tuch-Fabriken des Frankfurter Regierungs-Bezirkes verfertigten Tuche beläuft sich auf nahe 100,000 Stück, wodurch ein Kapital von 2 bis 3,000,000 Thlr. in Umlauf gesetzt worden ist.

Nach Briefen aus Lissabon bis zum 29. Decbr. (welche in London angekommen sind), waren die Wahlen im ganzen Königreiche am 24sten beendigt, und fast alle volksmäßig mit Ausschluß des Adels ausgefallen. Die Zusammenkunft der Cortes war bis zum 10. Januar ausgesetzt.

Die Logen der Carbonari mehrerer neapolitanischen Städte hatten dem Parlemente angezeigt, daß es eine große Anzahl Soldaten gäbe, welche öffentlich zu sagen wagten, daß sie nur vom Könige Ordre annehmen würden, und daß sie die Rückkunft des Königs aus Laybach erwarteten, um zu wissen, was sie zu thun hätten. Die Offiziere hörten diese Aeusserungen mit einer strafbaren Gleichgültigkeit an. Man hatte in Neapel das Gerücht, der Herzog v. Gallo habe von Florenz in Rücksicht der Beibehaltung der spanischen Constitution sehr beunruhigende Dinge gemeldet.

Ein öffentliches Blatt hatte vor Kurzem die Frage aufgeworfen, ob es wahr sey, daß in Treppendorf im Gothaischen noch ein Fest zum

Andenken des von Tezel im Jahr 1517 gepredigten Ablasses jährlich gefeiert werde, worauf sich ergeben hat, daß dieses nicht nur in Treppendorf, sondern auch in mehreren andern Oertern, als in Guhnstadt, Scortleben, Memleben an der Unstrut, alljährlich gefeiert wird.

Unter den zahlreichen Neujahrs-Wünschen, welche die Gewölbe der Wiener Kunsthändler diesmal zierten, zeichneten sich Billette aus, die auf eine sehr sinnreiche Weise Loose zu der in der Ausspielung begriffenen Herrschaft Groß-Diezkau enthielten. Man konnte seinen Freunden keinen annehmlichern Beweis aufrichtiger Theilnahme beim Jahreswechsel geben, als wenn man ihnen ein solches zierlich decorirtes Loos mit dem Wunsche eines glücklichen Treffers überreichte, und daher hatten diese wahrhaften Glück-Wünsche einen außerordentlichen Absatz. Wer die erwähnte Herrschaft gewinnt und nicht übernehmen will, erhält 200,000 Guld. Conv. Mze. ausgezahlt.

Nach Briefen aus Paris, hat dort ein junger deutscher Buchhändler, welcher eine Reise dahin gemacht hatte, eine neue Zeitschrift unter dem Titel: „Der Freimüthige für Europa", angekündigt, und in dieser Ankündigung eine ungeheure Menge von Schriftstellern als Mitarbeiter aufgeführt, wovon der größte Theil nicht das Mindeste wußte. Staatsräthe, Professoren, Prediger, bekannte und unbekannte Schriftsteller waren nach dem Alphabet genannt, wodurch es geschah, daß mehrmals Namen neben einander zu stehen kamen, deren Führer in politischer oder anderer Hinsicht sich feindselig gegenüber stehen. Es soll indeß, wie jene Briefe melden, nicht zur Herausgabe des Freimüthigen für Europa gekommen seyn, indem der junge deutsche Buchhändler die Schwierigkeiten eines so ungeheuren Unternehmens eingesehen, und in den Schooß seiner Familie zurückgekehrt ist.

In England, Schottland und Irland erscheinen gegenwärtig 213 Zeitblätter.

Am 19. December erschien zu Warschau „Schillers Jungfrau von Orleans" in einer poetischen Uebersetzung auf der Bühne. Der Uebersetzer, Brodzinski, blieb als Offizier im Jahre 1812 an der Beresina. Sein Bruder beschäftigt sich jetzt mit einer Uebersetzung der Maria Stuart.

Die Anzahl der Engländer in Frankreich ist so groß, daß die Stadt Tours allein deren vier tausend in ihren Mauern besitzt. Den Viktualien-Händlern sind diese Gäste überall willkommen, aber die Verzehrer klagen sehr, daß ihre Anwesenheit den Preis sehr vieler Bedürfnisse steigere.

Das neulich erwähnte Verbot eines Säufers, ihm starke Getränke zu verkaufen, lautete in der nordamerikanischen Zeitung also: „Da ich das Unglück habe, starke Getränke mehr zu lieben, als mir gut ist: so ersuche ich alle Verkäufer derselben, mir dergleichen um keinen Preis mehr abzulassen, und mich nöthigen Falls, wenn ich darauf bestehen sollte, mit Gewalt fortzutreiben; indem ich zwar ein großer Trunkenbold, aber mit Gottes Hülfe noch kein unverbesserlicher bin." — Nun folgt die Unterschrift, dann ein Postscript: „Wer mir, dieser Anzeige ungeachtet, Rum u. dgl. verkauft, den werde ich öffentlich namhaft machen, damit Jedermann erfahre, wer mich zur Sünde verleitet hat."

Lima, die Hauptstadt des Königreichs Peru, gegen welche Lord Cochrane und der General San Martin abgesegelt waren, liegt in einem schönen, zwei Meilen breiten Thale, zwei Stunden von dem Meere und 30 Stunden von den Cordilleras entfernt. Die Stadt ward 1535 von den Spaniern angelegt. Durch ein fürchterliches Erdbeben am 28. October 1746 wurden in einigen Stunden die ganze Stadt, alle auf der Rhede liegenden Schiffe, und unermeßliche Schätze vernichtet. Die Stadt ward seitdem wieder aufgebauet; die Häuser sind meistens von Holz, nur ein Stockwerk hoch, und die Gegend herum mit Landhäusern besetzt. Callao dient zum Hafen von Lima, ist drittehalb Stunden von da entfernt und mit zwei Castellen versehen. Die Zahl der Einwohner in Lima, der Residenz des Vice-Königs, beträgt gegen 60,000, worunter ein Drittheil Spanier; in Alequipa, welches 1784 ebenfalls durch ein Erdbeben zerstört wurde, 40,000; in Cusco, der ehemaligen ehrwürdigen Residenz der Kinder der Sonne, 26,000;

in Potosi 25,000 rc. Für Europa ist Peru hauptsächlich seines Goldes und Silbers wegen wichtig. Vorzüglich sind die Bergwerke bei Potosi berühmt. In frühern Zeiten wurden jährlich gegen 5 Mill. Piaster daraus gewonnen. Auch hat Peru einen Ueberfluß an Zinn und Kupfer. Einen andern nicht unerheblichen Ausfuhr-Artikel giebt die diesem Lande wenigstens in der größern Quantität eigenthümliche Vigogno-Wolle. Diese Wolle wird von der Vicunas gewonnen; einer Art Kameel-Ziegen dieses Landes, welche zu ganzen Heerden auf den Cordilleras weiden.

Die neuen Prämien-Scheine.

Um das Vortheilhafte und Solide der am 1sten Februar d. J. in Umlauf kommenden neuen Prämienscheine zu zeigen, hat man nur nöthig, das Verhältniß und die Beschaffenheit derselben anzugeben. Man darf mit vollem Recht behaupten, daß wohl noch niemals, selbst in den blühendsten und ruhigsten Zeiten, eine Finanz-Behörde eine solche, in jeder Rücksicht vortheilhafte Anleihe oder Negoce gemacht hat. In dem gegenwärtigen Falle bekommt der Preußische Staat die ihm eben zum Besten des Landes nöthigen Dreißig Millionen baares Geld; diese Summe kostet demselben nicht viel über fünf Prozent, und er darf außerdem gar nichts weiter an Provision und Auslagen entrichten. Die Rückzahlung dieser Anleihe ist dem Staat nicht lästig; denn er zahlt in einem Zeitraum von fünf Jahren neun Millionen und die übrigen ein und zwanzig Millionen werden durch Amortisation der Staatsschuldscheine getilgt. Auf der andern Seite hat aber auch das Publikum, welches sich auf diese Anleihe einläßt, unverkennbaren Vortheil. Derjenige, welcher einen solchen Schuldschein mit Prämien-Loos kauft, verliert nichts an seiner Kaufsumme. Er erhält für 100 Rthlr. Courant einen Staatsschuldschein ebenfalls von 100 Rthlr. mit Zins-Coupons, welche halbjährig mit 2 Rthlr. bezahlt werden. Zugleich empfängt er außerdem noch eines der Prämien-Loose. Diese werden in fünf nach einander folgenden Jahren in zehn Ziehungen gezogen. Im schlimmsten Fall, das ist: wenn das Loos mit einer Niete herauskommt, werden dem Inhaber doch 20 Rthlr., gegen Zurücklieferung des Prämien-Looses, auf die Kaufsumme wieder erstattet; folglich kostet ihm der empfangene Staatsschuldschein nur noch 80 Rthlr., worauf er jährlich 4 Rthlr. Zinsen empfängt; er hat mithin sein Geld zu fünf Prozent jährlicher Zinsen angelegt und ausgebracht. Es sind jedoch in jeder Classe an 3000 große Gewinne, von 140 Rthlr. bis zu 100,000 Rthlr. Es läßt sich daher jetzt wohl mit dem Gelde nichts Vortheilhafteres anfangen, als dasselbe dem Preußischen Staate anzuvertrauen, dafür fünf Prozent jährlicher Zinsen zu bekommen und daneben noch die Aussicht zu haben, einen großen Gewinn bis zu 100,000 Rthlr. hinauf zu erhalten. Fast alle vorsichtige und bedeutende Kaufleute und Banquiers sowohl in Berlin als auch in Frankfurt am Main, Leipzig, Hamburg und Amsterdam haben von dem Preußischen Staate diese Prämien-Staatsschuldscheine al pari übernommen und es ist Anfangs, und ehe der Plan erschienen war, ein sehr ansehnliches Geschäft in diesen Papieren gemacht, auch schon ein Aufgeld von 8 Prozent für solche bezahlt worden; so daß der Cours 108 war. Späterhin wurde dadurch, daß einige Handlungs-Häuser, welche sich auf große Summen engagirt hatten, aber besorgten, daß sie das dazu erforderliche Geld nicht würden anschaffen können, ferner durch Andere, welche aus unlauteren Absichten (namentlich weil man ihnen nicht so große Summen in diesen Papieren überließ) den Absatz dieser Prämienscheine unterdrücken wollten, es dahin gebracht, daß der Cours dieser Prämienscheine auf pari zurück ging. Gegenwärtig ist der Cours 101, und es ist nicht dem geringstem Bedenken unterworfen, daß diese Fonds mit der Zeit ein starkes Agio oder Aufgeld bringen werden, und so wird dann der am zufriedensten seyn, der frühzeitig im Stande war, sich eines Antheils zu versichern.

Den Musikfreunden in Breslau steht ein großer Genuß bevor. Hr. Poledro, dessen bezaubernde Töne hier noch nicht verklungen sind, wird im Anfange Februars hier erwartet, um einige Conzerte zu geben.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Julie mit dem Ecclesiast Klein zu St. Barbara geben wir uns die Ehre unsern Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau den 22. Januar 1821.

Der Goldarbeiter Wully nebst Frau.

In Bezug auf obige Anzeige empfehlen wir uns der fortdauernden Freundschaft und dem fernern Wohlwollen unserer theuern Anverwandten und Freunde.

Breslau den 22. Januar 1821.

Julie Wully.

Carl Gottlieb Klein, Ecclesiast zu St. Barbara.

Am 18ten d. M. erfolgte die zwar glückliche Entbindung meiner Frau, aber leider von einem todten Knaben. Ich gebe mir die Ehre dieß meinen Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Neudorff den 20. Januar 1821.

Ferdinand Graf zu Stolberg.

Die heute früh um 7¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden starken Knaben zeige ich unsern Freunden ergebenst an.

Breslau den 23. Januar 1821.

Dr. Figulus.

Den 14ten dieses starb nach einer kurzen Krankheit die verwittwete Frau Josepha Cimander geborne Hampel hieselbst, welches ihren Verwandten und Freunden hiemit zur Nachricht dient.

Breslau den 22. Januar 1821.

Schumann.

Vorgestern starb unsere liebe Wanda. Wer sie und unsere Liebe für sie kannte: fühlt gewiß die Größe unsers Schmerzes.

Neisse den 19. Januar 1821.

Der Hauptmann Pippow nebst Frau.

Nach fast vollendetem 20sten Lebensjahr und langen unaussprechlichen Leiden entschlief hier gestern unser geliebter 2ter Sohn und Bruder Ernst Gustav. Er besuchte früher das Friedrichswerder-Gymnasium in Berlin, ward dort vom Schleimfieber ergriffen, und sank an dessen Folgen aus unserer Mitte in das Grab. Verehrte Verwandte und Freunde schenken unserm Schmerz stille Theilnahme.

Oertmannsdorf, Laubaner Kreises, den 13. Januar 1221.

Christian Adolph Ernst von Gersdorff.

Wilhelmine Juliane Erdmuthe von Gersdorff, geborne v. Wiedebach.

Wigand Adolph von Gersdorff, Lieutenant der reitenden Artillerie.

Mit der größten Wehmuth zeigen wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit an, daß der unerbittliche Tod am 12ten dieses Monats uns unsern guten Vater, Schwieger-Vater und Groß-Vater, den Königl. Salzfactor Görlich, nach einem 8tägigen Krankenlager entrissen hat. Auch ohne Beileidsbezeugungen sind wir von der Theilnahme unserer Freunde überzeugt.

Neisse den 16 Januar 1821.

Josepha Görlich, geb. Geppert, als Wittwe.

Josepha Geppert, geb. Görlich, als Tochter.

Ferd. Görlich, Hoferichter-Amtsrath,
Emanuel Görlich, Kaufmann, } als Söhne.

Franz Geppert, Haupt-Waage-Amts-Cassirer und Rendant, als Schwiegersohn.

Fanni Görlich, geborne v. Niewiadowska,
Amalie Görlich, geb. Siebert, } als Schwieger-Töchter.

Richard Geppert,
Leopoldine
Mathilde
Carl
Julius
Emil } Görlich, } als Enkel.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Graf v. Schweinitz, von Hausdorff; Hr. Graf v. Blücher, Major, aus Pommern; Hr. Weymann, Creissteuer-Einnehmer, von Nimptsch. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Reisewitz, Major, und Hr. v. Sack, Rittmeister, beide von Ohlau; Herr von Lipinsky, von Gutwohne; Hr. Baron v. Kettler, Rittmeister im 1sten Uhlanen-Regimente; Hr. v. Logau, Major, von Krappitz; Hr. v. Zedlitz, Justizrath, von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Hr. Gebauer, Bürgermeister, von Oels; Hr. Braune, Generalpächter, von Rothschloß; Hr. Dorn, Capitain, von Coblenz; Hr. Martini, Kaufm., von Stettin. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Selandi, Kaufm., von Brieg. — In den 2 goldnen Löwen: Herr Joannin, Kaufm., von Strasburg; Hr. Kliche, Kaufm., von Brieg; die Herren Buch und Redecker, Studenten, beide von Koppen. — In Privatlogis: Hr. Graf v. Pückler, von Borislawitz, in No. 1009.; Hr. Kuhn, Kaufm., von Glogau, in No. 557.; Hr. v. Frankenberg, von Jäschkendorff, in No. 1783.; Hr. Mentzel, Curatus, von Brieg, in No. 1743.; Hr. Drewitz, Regierungs-Rath, von Oppeln, in No. 1191.; Hr. Ebell, Regierungs-Rath, von Oppeln, in No. 1303.

Sicherheits-Polizei.

(Bekanntmachung.) Die am 16ten d. M. durch Steckbriefe verfolgte Rosina Dorothea Neumann ist wieder eingeliefert worden. Reichenbach den 20. Januar 1821.

Der Magistrat.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Der von uns mit Steckbriefen verfolgte und genau signalisirte berüchtigte Gauner Samuel Joseph ist bei seinem gewagten Uebergange über die noch nicht völlig gefrorne Elbe, unweit Tangermünde, auf der Flucht aus dem Gefängnisse zu Genthin verunglückt und dessen Leichnam am 7ten h. gefunden worden. Wir bringen dies hiermit in Folge unserer frühern Bekanntmachung zur Kenntniß aller resp. Behörden, damit nunmehro von der Verfolgung des Verbrechers abgelassen werden möge. Magdeburg den 17. Januar 1821.

Königl. Preuß. Inquisitoriat des Herzogthums Magdeburg. Baumann.

(Concert-Anzeige.) Mit obrigkeitlicher Bewilligung werden Madame und Herr Vimarcati nächsten Freitag, als den 26sten dieses, im Musiksaale der Universität ein Vocal- und Instrumental-Concert geben. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

(Danksagung.) Dank! innigen Dank allen und jeden Nachbaren sowohl, als den umliegenden Gemeinden katholischer und evangelischer Confession, die mir bei der am 14ten dieses Monats Abends im Nachbarhofe entstandenen und auf meine Gebäude verbreiteten Feuersbrunst Beistand und Hülfe geleistet haben, vorzüglich dem Hrn. Landrath Grafen von Hoverden, dem Hrn. Major Vateri und dem Hrn. Feuerscholzen Nixdorf, die auf bodenlosen Wegen schleunigst herbeieilten und in der ungünstigsten Witterung die ganze Nacht durch rastlos arbeiteten, bis weiterem Unglück vorgebeugt war. Gott bewahre Alle vor ähnlichem Unglück! Köchendorf den 19. Januar 1821. Heinrich Beutel, Pfarrer.

(Bekanntmachung.) Zum Bedarf der hiesigen Königlichen Holzhöfe sollen für das laufende Jahr beiläufig 24000 Klafter Klobenflößholz verschiedener Gattung, von den Abla-

gen des Königlichen Haupt-Flöß-Amtes zu Stoberau zu Schiffe anhero geschafft werden. Zur Verdingung des Frachtlohns an die Mindestfordernden ist auf den 31sten d. M., als an einem Mittwoch, Vormittags um 10 Uhr ein Termin im Locale genannten Amtes anberaumt, zu welchem das Schifffahrttreibende Publicum zu erscheinen eingeladen wird, um die allgemeinen Bedingungen, unter welchen die Transport-Uebernahme erfolgen kann, alsdann oder auch schon vorher im gedachten Haupt-Flöß-Amte zu vernehmen und sein Mindestgebot abzugeben; diejenigen Bietungslustigen, welche etwa an Beiwohnung des Termins behindert werden, können einen ihrer Gewerbsgenossen mit zureichender schriftlicher Vollmacht zu ihrer Stellvertretung versehen. Breslau den 11. Januar 1821.

Königl. Preuß. Regierung. Zweite Abtheilung.

(Bekanntmachung.) Den Eigenthümern oder Pächtern der hiesigen Ziegeleien wird hierdurch bekannt gemacht, daß wir den Verkauf an Brennholz zum Betriebe ihres Gewerbes aus denen für die Königl. Holzhöfe hieselbst bestimmten Quantitäten, wiederum nachgegeben haben. Sie werden daher eingeladen, dem Königl. Flöß-Inspector Reichel allhier baldigst anzuzeigen, wie viel Klaftern Holz, von welcher Gattung und von welchen Oertern sie etwa für die Taxe der hiesigen Holzhöfe zu erhalten wünschen. Bei der Holzverabreichung muß jedoch die Zahlung an die ihnen von dem rc. Reichel alsdann namhaft zu machende Kasse ohnfehlbar erfolgen. Breslau den 11. Januar 1821.

Königl. Preuß. Regierung. Zweite Abtheilung.

(Bekanntmachung.) Es sollen diesen Winter und im kommenden Frühjahre von 3 verschiedenen Stellen 138 Schachtruthen an Vorraths-Kies auf die Kunststraße von Breslau bis Lissa unter nachstehenden Bedingungen angefahren werden, und zwar: 1) 55 Schachtruthen vom Masselwitzer Felde auf die Kunststraßen-Strecke von der Nicolai-Vorstadt bis zum Pilsnitzer Ziegelwege; 2) 40 Schachtruthen vom Strachwitzer Felde auf die Strecke vom benannten Wege bis an den Steinplatten-Kanal am Anfange der Herzogwiesen; 3) 43 Schachtruthen vom Herrmansdorfer Felde ohnweit der Goldschmiede-Brauerei auf die Straßen-Strecke von obenbenannten Kanal bis zu demjenigen Wege, welcher am Ende des Birk-Büschels vor Lissa von der Kunststraße nach Goldschmiede führt. 4) Dieser Kies ist auf vorbeschriebene Wegestellen nach specieller Angabe der Wege-Bau-Beamten, in Vorraths-Haufen anzufahren. 5) Die Anfuhr kann nach erfolgter Genehmigung bald angefangen und muß bis zum Ende des Monats April d. J. ganz ohnfehlbar vollendet werden. 6) Die Auflader- und Kontrakts-Kosten bezahlt Unternehmer. 7) Sollte Unternehmer zu dieser Kies-Anfuhre sich anderer Wege als der gewöhnlichen Straßen und Communications-Wege bedienen wollen; so bleibt es seine Sache die Entschädigung dafür zu bezahlen. 8) Als Caution bleibt der 5te Theil jeder Kies-Quantität so lange unbezahlt stehen, bis die in Rede stehende Kies-Anfuhre gänzlich vollendet ist. Auf das Uebrige kann die Bezahlung alle Wochen erfolgen. Diejenigen, welche zur Uebernahme dieser Kies-Anfuhre Lust bezeigen, haben ihre Forderungen schriftlich und zwar längstens bis zum 5ten künftigen Monats verschlossen, mit der Aufschrift: „Verdingung der Kies-Anfuhre zur Kunststrasse von Breslau bis Lissa," und mit deutlicher Unterschrift des Namens bei der unterzeichneten Regierung einzureichen. Breslau den 15. Januar 1821.

Königl. Regierung. II. Abtheilung.

(Bekanntmachung.) Es ist in der öffentlichen Bekanntmachung vom 23. Juny d. J. in der Subhastations-Sache über die Güter Ober- und Nieder-Lubie und Jaschkowitz, Toster Kreises, der letzte und peremtorische Bietungstermin auf den 16ten May 1821 am Bußtage, angesetzt worden. Ob es sich nun gleich nach §. 5. Tit. VIII. Theil 1. der Gerichts-Ordnung von selbst versteht, daß dieser Termin auf den nächst folgenden Tag, den 17. May 1821 Vormittags um 9 Uhr abgehalten werden wird, so wird doch dies zur Vermeidung von Irrungen zur Kenntniß des Publici gebracht. Ratibor den 27. November 1820.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Beilage zu No. 11. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 24. Januar 1821.)

(Subhastations-Patent.) Das im Hypotheken-Buche der Stadt Bunzlau Vol. VII. fol. 64. No. 422. aufgeführte, in hiesiger Niedervorstadt belegene, und mit Berücksichtigung der Erbauungs-Kosten der Gebäude auf 22,696 Rthlr. 4 sgr. 4 d'. und nach dem Nutzungs-Ertrage auf 13,193 Rthlr. 23 sgr. 4 d'. Königl. Preuß. kling. Courant gerichtlich abgeschätzte, dem vormaligen Stadt-Cämmerer Herrn Brix zugehörige, sehr vortheilhaft und angenehm gelegene, aus mehreren ansehnlichen Gebäuden, nach und nach zusammen gekauften sehr guten Aeckern und Gärten bestehende Vorwerk, soll mit allem Zubehör auf den Antrag der Real-Gläubiger im Wege der nothwendigen Subhastation in unserm gewöhnlichen Geschäfts-Zimmer zu Rathhause hieselbst und vor dem hierzu ernannten Deputato, Königl. Creis-Justiz-Secretair Hrn. Koerwihn, auf den 29. Novbr. 1820, auf den 29. Januar 1821, auf den 29. März 1821 Vormittags 9 Uhr angesetzten Termine an den Meistbietenden verkauft werden. — Dies wird allen besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen mit der Aufforderung, sich dazu einzufinden, ihr Gebot abzugeben und auf Verlangen ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit sofort zu bescheinigen, und mit der Nachricht bekannt gemacht, daß der Meistbietende alsdann nach dem letzten Termine, welcher peremtorisch, und nach welchem in der Regel kein Gebot mehr angenommen wird, erwarten darf, daß ihm das vorbezeichnete Grundstück, wenn sonst keine unvorhergesehene Umstände es gesetzlich hindern, für das Meistgebot zugesprochen und übereignet werden wird. — Die Verkaufs-Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht, und in unserer Registratur kann die Taxe täglich, zu jeder schicklichen Zeit, eingesehen und daraus ersehen werden, welche einzelne Theile und wie viel zu dem in Rede stehenden Vorwerke gehören. — Etwanige Erinnerungen gegen die Taxe sind jedoch zu Abhelfung der etwa dabei vorgefallenen Mängel nur bis 4 Wochen vor dem letzten Bietungs-Termine zuläßig. Zugleich werden alle etwanige unbekannte Real-Prätendenten mit aufgefordert, spätestens bis zum letzten Bietungs-Termine ihre etwanige Ansprüche an das erwähnte Grundstück geltend zu machen, weil hinterher dergleichen Ansprüche gegen den neuen Besitzer des Grundstücks nicht mehr gestattet, sondern an die Vorbesitzer oder auf das gezahlte Kaufgeld verwiesen werden müssen. Bunzlau den 19 September 1820.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(Subhastation.) Von dem unterzeichneten Königl. Gerichte wird die dem Johann Schosnig gehörige, ortsgerichtlich auf 161 Rthlr. Courant abgeschätzte Freigärtnerstelle zu Groß-Mertinau schuldenhalber subhastirt, und ein peremtorischer Licitations-Termin auf den 15. Februar 1821 Vormittags um 9 Uhr in hiesiger Kanzley angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden. Trebnitz den 16. November 1820.

Königl. Gericht der ehemaligen Trebnitzer Stiftsgüter.

(Subhastation.) Von dem unterzeichneten Königl. Gericht wird die von dem Erbscholzen Franz Brosig meistbiethend erstandene Benedict Pietschische Wassermühle zu Olbersdorff, Frankensteinschen Kreises, welche aus 3 oberschlechtigen Gängen besteht und im Jahre 1818 auf 2525 Rthlr. 5 Sgr. 5 Dr. gerichtlich abgeschätzt worden, nebst dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden und Garten, auf den Antrag der Real-Gläubiger wegen nicht geleisteter Zahlung der Kaufgelder, anderweitig subhastirt und sind die diesfälligen Licitations-Termine auf den 24sten März, den 19ten Mai, peremtorisch aber auf den 14ten Juli d. J. in der standesherrlichen Gerichts-Amts-Canzlei zu Frankenstein anberaumt worden, welches allen besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß die Mühle dem Meistbiethenden nach erfolgter Einwilligung der Gläubiger zugeschlagen werden wird, die ausgefertigte Taxe übrigens sowohl in hiesiger Re-

gistratur als auch bei dem standesherrlichen Gericht zu Frankenstein zu jeder schicklichen Zeit inspizirt werden kann. Trebnitz den 17. Januar 1821.

Königl. Gericht der ehemal. Trebnitzer Stiftsgüter.

(Subhastation.) Von dem unterzeichneten Königl. Gerichte wird auf den Antrag eines Gläubigers das dem Florian Barthel zu Weigelsdorff Münsterbergschen Kreises gehörige, auf 1321 Rthlr. 10 Sgr. Cour. gerichtlich geschätzte Bauergut im Wege der Execution subhastirt und sind die diesfälligen Licitations-Termine auf den 20sten Febenar, 20sten März und 18ten April c. a. auf der Erdscholtisei zu Weigelsdorff anberaumt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige eingeladen, sich in diesen Terminen, besonders aber in dem letzten, welcher peremtorisch ist, einzufinden, ihre Gebote abzugeben und nach erfolgter Einwilligung der Realgläubiger, den Zuschlag des Guts für das Meist- und Bestgebot zu gewärtigen. Trebnitz den 17. Januar 1821.

Königl. Gericht der ehemal. Trebnitzer Stiftsgüter.

(Vorrufungs-Edict über den unwissend wo abwesenden Stephan Axmann, Fleischerburschen aus der Stadt Freywaldau im k. k. Antheil Schlesiens.) Von dem Magistrate der Stadt Freywaldau, Troppauer Kreises, wird hiermit bekannt gemacht: Es haben Ernst Axmann, bürgerl. Seilermeister, Franz Axmann, bürgerl. Fleischermeister, Josepha Fiez, bürgerl. Webermeisterin und Marianna Sauer, bürgerl. Seilermeisterin allhier, um Einberufung und sohinnige Todeserklärung ihres vor 30 Jahren sich von hier als Fleischerbursch entfernten Bruders Stephan Axmann gebeten. Da man nun hierüber den Herrn Justiziair Vincenz Hank zu Zuckmantel zum Vertreter des Stephan Axmann aufgestellt hat; so wird dieses dem abwesenden Stephan Axmann hiermit bekannt gemacht zugleich auch derselbe, oder seine Leibeserben oder Cessionarien mittelst gegenwärtigen Edicts dergestalt einberufen, daß sie binnen einem Jahre vor diesem Magistrate so gewiß erscheinen, und sich legitimiren sollen, als im widrigen gedachter Stephan Axmann für todt erklärt, und das im hiesigen Depositen-Amte innliegende väter- und mütterliche Erbvermögen desselben pr. 1462 Fl. 57 Kr. W. W. seinen hierorts bekannten und sich legitimirenden Erben eingeantwortet werden würde. Gegeben im Rathe der Stadt Freywaldau den 22. August 1820.

Raymann, Bürgerm. Laugenickel, 1ster Rath und Syndicus.

(Verpachtung.) Die zum Fürstenthum Trachenberg gehörigen Vorwerke Powitzko, Herrmenau und Wanglewe, welche bei der Stadt Trachenberg belegen sind, sollen auf anderweitige 9 Jahre, nämlich vom 1sten Juli 1821 bis dahin 1830, verpachtet werden. — Pacht- und zahlungsfähige Liebhaber werden hiermit eingeladen, sich in dem zu dieser Verpachtung anberaumten Termine den 27sten Februar c. a. in der Stadt Trachenberg bei dem unterzeichneten Amte einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag nach eingeholter hoher Genehmigung zu gewärtigen. — Die Pacht-Bedingungen liegen 14 Tage vor dem Termine in unserer Canzelei in den gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht vor, und die Pachtobjecte können auf Ort und Stelle in Augenschein genommen werden. Schloß Trachenberg den 17. Januar 1821.

Fürstl. v. Hatzfeldt-Trachenbergsches Cameral-Amt.

(Verpachtung.) Die zum Fürstenthume Trachenberg gehörigen Vorwerke Gürkwitz und Klein-Krotschen, welche bei der Stadt Prausnitz belegen sind, sollen auf anderweitige 9 Jahre, nämlich vom 1sten Juli 1821 bis dahin 1830, verpachtet werden. — Pacht- und zahlungsfähige Liebhaber werden hiermit eingeladen, sich in dem zu dieser Verpachtung anberaumten Termine den 26sten Februar c. a. in der Stadt Trachenberg bei dem unterzeichneten Amte einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag nach eingeholter hoher Genehmigung zu gewärtigen. — Die Pacht-Bedingungen liegen 14 Tage vor dem Termine in unserer Canzelei in den gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht vor, und die Pachtobjecte können auf Ort und Stelle in Augenschein genommen werden. Schloß Trachenberg den 18. Januar 1821.

Fürstl. v. Hatzfeldt-Trachenbergsches Cameral-Amt.

(Publicandum.) Polnisch-Wartemberg den 14. December 1820. Wenn sich in dem zum öffentlichen Verkaufe des in hiesiger Stadt belegenen großen massiven Hauses mit Kram- und Brandtwein-Urbars-Gerechtigkeit nebst vorstädtischem Hause, Garten und Wiese, durch die Breslauer Amts- und Zeitungs-Blätter unterm 1. November c. bekannt gemachten Licitations-Termine den 12. huj. kein annehmlicher Kauflustiger eingefunden und der Eigenthümer beschlossen zu anderweiter Licitation den Termin auf den 28sten Februar a. fut. anzusetzen, an welchem diese Realitäten zum Kaufe, oder im Falle sich keine annehmliche Käufer finden sollten, zur Verpachtung auf drei nach einander folgende Jahre ausgeboten werden sollen, so wird solches hierdurch bekannt gemacht und werden Kauf- oder resp. Pachtlustige aufgefordert, bemeldten Tages Vormittags bei dem hierzu erbetenen Commissario, pensionirten Justiz-Bürgermeister Berliner rc., in seiner Behausung zu erscheinen, sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch Deponirung Schlesischer Pfandbriefe auszuweisen und nach Einsicht der vorzulegenden Kauf- oder Pacht-Bedingungen ihre Gebote abzugeben, worauf nach abgegebener Einwilligung des Eigenthümers dem Meistbietenden und Bestzahlenden diese Realitäten in Kauf oder Pacht zugeschlagen werden sollen.

(Edictal-Citation.) Mittel-Falkenhayn den 19. Januar 1821. Auf der in Ober-Falkenhayn sub No. 6. gelegenen Wassermühle des Johann Gottlob Richter sind im Hypotheken-Buche unter der Rubrik von Schulden, ex Instrumento vom 8ten Juli 1803 für die Maria Elisabeth verw. Müller Weckert, geb. Röhrin, als rückständige Kaufgelder 1200 Rthlr. eingetragen. Das Capital ist theils an die Weckertsche Wittwe, theils an deren Erben zurückgezahlt worden, die Recognition darüber aber verloren gegangen. Es werden daher alle diejenigen, welche an die zu löschenden 1200 Rthlr. und die darüber ausgestellte Recognition als Eigenthümer, Cessionarii, Pfand- oder sonstige Inhaber Anspruch zu machen haben, aufgefordert: sich innerhalb 3 Monaten, spätestens aber den 2. Mai c. Vormittags um 11 Uhr in dem gewöhnlichen Gerichtszimmer auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Mittel-Falkenhayn einzufinden, ihre Ansprüche anzumelden und weitere Anweisungen zu gewärtigen; widrigenfalls sie mit ihren etwanigen Ansprüchen präcludirt werden sollen, die verloren gegangene Recognition für amortificirt erklärt werden und die Löschung der auf den Grund derselben im Hypotheken-Buche eingetragenen 1200 Rthlr. erfolgen wird.

Das Freiherr v. Weiher et Nimptsche Gerichts-Amt zu Ober- und Mittel-Falkenhayn.

(Auctions-Anzeige.) Da aus bewegenden Gründen beschlossen worden, die auf den 23sten hujus anberaumte öffentliche Versteigerung derer im hiesigen Stadt-Leihamte verfallenen Pfänder auf den 6. Februar c. a. zu verlegen, so wird solches hiermit bekannt gemacht. Breslau den 19. Januar 1821.

Leihamts-Direction der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Breslau.

(Auctions-Anzeige.) Donnerstag den 25sten Januar früh um 9 Uhr und folgende Tage werde ich vor dem Schweidnitzerthore im Hause des Coffetiers Herrn Weiß, einen bedeutenden Nachlaß, bestehend in verschiedenem Meublement, Spiegeln, Sophas und Stühlen, Porzellain und Gläsern, mehrerem Hausgeräthe, musikalischen Instrumenten, und einem kleinen Billard, ferner einige Wagen, worunter eine Droschke und ein Schlitten gegen baare Zahlung in Courant versteigern. S. Pieré, concess. Auct. Commiss.

(Auctions-Anzeige.) Mittwoch den 24sten Januar und folgende Tage, Vor- und Nachmittags werden im Gewölbe zur Löwengrube Ohlauer-Gasse mehrere seidene, baumwollene und wollene Schnittwaaren, Tücher u. s. w. verauctionirt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden. Jacob Speyer.

(Guts-Verpachtung.) Das im Trebnitzer Kreise eine Meile von der Kreis-Stadt, 3 Meilen von Breslau gelegene Gut Skotschenine, welches außer den bekannten schönen Obst- und Kirschen-Gärten, und ohne Wiesewachs und Holzland bis 650 Scheffel sehr gutes und tragbares Ackerland hat, geht aus freier Hand sofort auf 9 Jahre zu verpachten. Pachtlustige werden ersucht, sich deßhalb entweder bei dem Königl. Hof-Richter-Amts-Secretair

Herrn Brier in Breslau, oder auf dem Schlosse zu Groß-Mohnau zu melden, um die
Bedingungen näher zu erfahren. Groß-Mohnau den 19ten Januar 1821.
N. verehelichte v. Mandel auf Wernersdorff rc.

(Zu verpachten.) Diese Ostern ist das Coffeehaus in der Hoffnung auf der Ohlauer
Gasse No. 913. zu überlassen. Pachtlustige können sich beim Eigenthümer das Nähere erfra-
gen. Breslau den 22. Januar 1821.
J. G. Seidel.

(Bäckerei in Oswitz zu verpachten.) Die Bäckerei in Oswitz ist an einen sach-
verständigen guten Kuchen-Bäcker zu verpachten. Das Haus befindet sich in gutem Baustan-
de; der dazu gehörige Garten, welcher eine schöne Lage hat, enthält 1½ Morgen gutes Land
und ist mit den besten Obstbäumen besetzt; auch ist mit dieser Bäckerei die Befugniß, zwei Kühe
zu halten, verbunden. Die Pachtbedingungen erfährt man bei dem Amtmann Bohn daselbst.

(Offene Kuh- oder Milchpacht.) Eine Meile von Breslau sind auf Ostern 34
Stück Kühe zu verpachten. Herr Wachszieher Jurck auf der Schmiedebrücke giebt darüber
gefälligst Auskunft.

(Freiwilliger Verkauf.) Einer Veränderung wegen bin ich gesonnen, mein Haus
No. 1239. an der Maria Magdalenen Kirche am Eingange des Kirchhofes, wo das Messing-
gewölbe ist, zu verkaufen; und welches sich vorzüglich für den Handelsstand eignet.
Breslau den 23sten Januar 1821.
Geisler.

(Zu verkaufen.) Eine ländliche Besitzung mit einem großen Garten von circa 14 Mor-
gen, wobei ein logeables Wohnhaus, nebst mehreren Wirthschafts-Gebäuden, ferner sind circa
20 Morgen des besten Ackerlandes, beides in hiesiger Vorstadt, preismäßig und unter sehr
billigen Bedingnissen zu verkaufen. Auskunft giebt der Wachszieher Jurck Schmiedebrücke.

(Besitzungs-Verkauf.) Eine Besitzung bei Trebnitz, welche aus einem guten Wohn-
gebäude, Stallung, Holz-Schuppen, Keller und einem Obstgarten von 3½ Morgen besteht, wel-
cher letzterer einen jährlichen Ertrag von 70 bis 80 Rthlr. bringt, ist Veränderungshalber um
den Preis von 1000 Rthlr. aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist im Callenberg-
schen Commissions-Comtoir Nicolaigasse No. 354. zu erfahren.

(Mastochsen-Verkauf.) Zwölf große mit Schrot vollkommen ausgemästete Ochsen
stehen in Tschilesen bei Herrnstadt zum Verkauf.

(Verkauf ächter Spanischer Stähre.) Das Dominium Frauenhayn bei Schweid-
nitz, bietet wieder seine Stähre zum Kauf an. Aecht sind sie von Vater und Mutter, und Verwech-
selung kann durchaus nicht statt finden, da diese Heerde in jeder Sorte und in jedem Alter
ächt ist, und es weder Bastarde noch Blendlinge darin giebt. Der Preis ist nach den jetzigen
Verhältnissen der Gutsbesitzer auf 16 Rthlr. Courant bestimmt. Die Auswahl steht dem Käu-
fer frey.

(Mauer-Ziegeln zu verkaufen.) Da die Schifffahrt auf der Oder wieder ange-
fangen; so bietet das Dominium Pannwitz, 1½ Meile von Breslau entfernt, 180,000 vor-
züglich gute Mauer- Wölb- und Pflaster-Ziegeln in seiner Ziegelei an der Oder zum Kauf an.

(Obstbäume zu verkaufen.) Zu Polnischdorff bei Wohlau, in dem sogenannten
großen Garten, sind mehrere Schock mit den besten Sorten veredelte Aepfel- Birnen- und
Kirsch-Stämmchen, im bloßen ungedüngten Sande gezogen, um billige Preise zu haben.

(Hopfen-Verkauf.) Eine Parthie von 40 Centner guter gesunder Hopfen steht zum
Verkauf bei
Lübbert & Sohn, Junkernstraße No. 60¾.

(Kleesaamen-Verkauf.) Das Wirthschafts-Amt zu Ober-Hannsdorf bei Glatz hat
20 Scheffel Preuß. Maaß rothen ungedörrten Kleesaamen à 12 Rthlr. Conr. zu verkaufen und
werden Kaufliebhaber höflichst ersucht, sich deshalb an dasselbe zu wenden. Niedersteine bei
Glatz, den 19. Januar 1821.

(Klee-Saamen.) Ganz frischer ungedörrter. rother Steyermärk'scher, weisser hol-
ländischer Stein-Klee- und franz. Luzerne-Klee-Saamen, so wie auch engl. und franz.

Räy-Gras-, Esparcette-Pimpinelle, Honig- und Spargel-Gras-Saamen, ist sämmtlich in schönster Qualité und zu billigsten Preisen zu haben bei

C. F. Keitsch, Stock-Gasse No. 1987.

(Sämereien.) Alle Sorten frische ausländische Garten-, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien habe erhalten und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

C. F. Keitsch, Stock-Gasse No. 1987.

(Birken-Oehl) ist bei dem Venditor Dorn auf der Hummerei in der grünen Weintraube, das Quart zu 10 gGr. Cour. zu haben.

(Larven-Anzeige.) Eine Sendung aller Arten ganze und halbe feine Larven, für Herren und Damen, erhielt und offerirt zu sehr billigen Preisen

J. W. Stenzel, Ohlauerstraße.

(Maronen-Anzeige.) Vorzüglich schöne große italienische Maronen oder große Kastanien, sind zu einem äußerst billigen Preise zu haben bei

J. W. Stenzel, Ohlauerstraße.

(Rheinwein) von den vorzüglichsten Lagen des Rheingaus, wobei auch rother Aßmannshäuser von den bekannten guten Jahrgängen, sind zu billigen Preisen ächt zu haben bei

D. Cracau sel. Eidam, Büttnergasse No. 39.

(Delicatessen.) So eben erhalten, als: frische große geräucherte Aale, das Stück 8 gGr. Nom. M.; Neunaugen, marinirten Lachs und Stöhr; sehr schönen geräucherten Elb. Lachs, besten ächt fließenden und gepreßten Caviar. — Die ich sowohl im einzelnen als im ganzen zu sehr mäßigen Preisen empfehlen kann. G. B. Jäckel.

(Zündhölzer) bester Qualité bei 10,000 Stück à 3½ gGr. Cour.; 1000 Stück à 4 Gr. Cour.; bei 100,000 Stück noch billiger; beste Zündfläschel, das Duzend 14 Gr. Cour.; so wie auch Zündfläschel mit Glaspfropfen, Taschen- und Küchenfeuerzeuge offerire ich billigst.

G. B. Jäckel.

(Congo-Thee) ein Pöstchen erhielt ich zum Verkauf in Commission, wovon ich im Ganzen das Preuß. Pfd. mit 16 gGr. Cour. notire. G. B. Jäckel.

(Anzeige.) Feinsten Jamaica-, Leward- und weißer Nord-Americaner-Rum ist zu den billigsten Preisen, so wie noch 7 — 8 eimerige leere Rum-Gebinde zu kaufen bei

C. F. Ermrich, Büttner-Gasse No 43.

(Anzeige.) Hamburger gepöckelt und geräuchert Rindfleisch, geräucherte Hamburger Rindszungen, geräucherte Pommersche Gänse-Brüste, ächte Braunschweiger Schlackwurst, ächt fließenden und gepreßten Caviar, Elbinger marinirten Lachs und Bricken, geräucherten Lachs, italienische Maronen, Punsch-Essenz und Mareschino, so wie auch ächtes Eau de Cologne, offerire ich von vorzüglicher Güte zu den billigsten Preisen.

Christian Gottlieb Müller, an der Ecke des Ringes und der Schweidnitzer-Gasse.

(Bau-Verdingung.) Auf dem Lehnsgute Ocklitz bei Schiedlackwitz sind Bauten an den Mindestfordernden zu verlassen. Die Baubedingungen sind in dem Schlosse zu Ocklitz einzusehen; auch wird auf den 3. Februar c. früh um 10 Uhr daselbst der Termin abgehalten werden, wo sich Baulustige einfinden können. Breslau den 23. Jan. 1821. Geißler.

(Conditions-Pacht- und Tausch-Gesuch.) Einige Oekonomen, welche sich mit guten Zeugnissen ihrer Wirthschafts-Führungen, Rechtlichkeit, und erforderlichen Falles mit Cautionsleistungen ausweisen können, suchen bald oder zu Johanni c. ein anderweitiges Unterkommen bei der Oekonomie, als Amtmann, Rentmeister, Wirthschafts-Revident oder Calculator. Auch werden Pachtungen von 1000 bis 6000 Rthlr. gesucht; so wie auch Tausche von hiesigen städtischen Häusern auf Dominial- und Rustical-Gütern nachgewiesen werden. Das Nähere im Callenbergschen Commissions-Comtoir, Nicolai-Gasse in der goldenen Kugel No. 354.

(Anerbieten.) Wo ein in seiner Kunst erfahrner Röhrmeister nöthig seyn sollte, bietet ein solcher seine Dienste an, und ist das Nähere zu Ohlau bei dem dasigen Röhrmeister Blach zu erfahren. Breslau den 23. Januar 1821.

(Offener Gärtnerdienst.) Ein Gärtner, der bereits seine militairische Dienstzeit hinter sich hat, insbesondere Thätigkeit der Baumzucht widmen will, kann künftige Ostern ein gutes Unterkommen finden bei dem Dominio Cawallen, ½ Meile von Trebnitz.

(Dienstgesuch.) Ein Bedienter, welcher die Ziergärtnerei gut versteht, auch die Pflanzen für schädlichem Gewürm zu conserviren weiß, wünscht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere im Gasthof zum Kronprinz vor dem Nicolai-Thore bei dem Oeconom Gebhard.

(Wohnungs-Veränderung.) Von jetzt an wohne ich auf dem Neumarkte in der Farbe zwei Stiegen hoch. Dr. Med. Krumteich.

(Haushälterin wird gesucht.) Frankenstein den 16. Januar 1821. Eine ledige kinderlose Frauensperson, katholischer Confession, in den 40ger Jahren, gesund und rüstig, an eine stille und eingezogene Lebensart gewöhnt, in der Kochkunst, Bedienung und Zurichtung feiner Wäsche wohl erfahren, kann bei einem einzelnen Herrn, der Reinlichkeit, Wohlanständigkeit und Friedensliebe in seinem Hause und bei seinen Dienstbothen vorzüglich beachtet, und in einer einige Meilen von hier entfernten Stadt seinen Wohnsitz hat, ein gutes Unterkommen finden, und im Fall treuer Anhänglichkeit und Pflege der besten Behandlung gewärtig seyn. Wer von diesem Anerbiethen Gebrauch machen will, melde sich in Frankenstein beim Herrn Gastwirth Ulke auf der Breslauer Gasse in den 3 Bergen; (Auswärtige in portofreien Briefen) unter genauer Angabe des jetzigen Aufenthalts, der zeitherigen Lebensverhältnisse, und: wer die erforderlichen Zeugnisse über Qualification und Wohlverhalten ausstellen kann und wird?

(Canditorei-Etablissement.) Ob ich gleich schon über 4 Jahre eine Canditorei allhier etablirt habe, so möchte ich doch manchen Herrschaften in hiesiger Gegend noch unbekannt seyn, indem öfters Boten mit Briefen an den Canditor N. N. herein geschickt werden, und daher in unrechte Hände kommen, welche gar keine Canditors sind und folglich wie öfters erfahren, schlechte Waaren erhalten. Da ich nun hierdurch leide, so benachrichtige ich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publico, daß ich alle nur mögliche Torten und feine Bäckereien, wie überhaupt alle Artikel, so zum Canditoreifach gehören, gut und billig liefern werde; auch sind fast täglich Pfannkuchen in frischer Butter gebacken, nach Berliner Art zu haben, und bemerke dabei, daß ich von meinen Waaren nicht das mindeste hausiren schicke.
Oppeln den 20. Januar 1821. Johann Friedrich Wilhelm Hauer, Canditor.

(Bekanntmachung.) Da ich mein bisher geführtes Geschäft bis zum 15ten künftigen Monats aufgebe, und deßhalb mein Waarenlager, bestehend in Gold, Silber und Jouvelen-Arbeiten bis dahin zu den Einkaufs-Preisen verkaufe, so lade ich hiemit alle hohen Herrschaf-

ten und ein resp. Publikum ganz ergebenst ein, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr die Waaren in Augenschein zu nehmen. Zugleich ersuche ich alle Diejenigen, welche Forderungen an mich zu machen haben, die dießfälligen Rechnungen an mich einzusenden, so wie ich diejenigen meiner resp. Kunden, welche für entnommene Waaren im Rückstande sind, bitte, solche bis zum 15ten Februar zu berichtigen, da ich bis dahin die bleibenden Rückstände meinem Herrn Mandatarius zum gerichtlichen Verfahren übergeben würde. Breslau den 20. Januar 1821.

Wilhelm Petzold, Jouvelier, Riemerzeile No. 2048. am Ecke.

(Anzeige.) Der Katalog von der Streitschen Leihbibliothek ist eben fertig und nun wieder neu in der Expedition Brustgasse No. 918. für 6 Gr. Cour. zu haben. Er enthält alles, was bis Michaeli 820 angeschafft worden ist.

Wichtige neue Schrift über Stände und Verfassung.

So eben erscheint folgende, in mehr als einer Hinsicht bedeutsame kleine Schrift:

Was will die Zeit, und was sollte sie nur wollen? — Staats-Paragraphen in Reflexionen, Grundsätzen, Bemerkungen und Maximen, über das monarchische Grund- und Staaten-System, im Verhältniß zu den Bestrebungen eines gewissen Faitionsgeistes, erhöht bis zum Revolutionsgange, dieses System zu erschüttern, zu wandeln und nach modernen Formen zu konstituiren. Mit dem Motto: Viele Köche verderben den Brei. — (Mit königl. Regierungs-Censur.) gr. 8. Geheftet. 4 Ggr. Kur.

Vorstehende Staats-Paragraphen sind zwar weder Kotzebue'sche noch Stourdza'sche, sondern höchst eigenthümliche eines Denkers, der sich von allem Weltrumor zurückgezogen; sie stehen jedoch in waglicher Opposition den genannten nicht nach, und sind gewiß, mit ihnen gleiches Aufsehen zu erregen. Aus einem andern Gesichtspunkte ist die Bekanntmachung einer solchen Stimme, die dem gereizten, zärtlichen Ohre des Süden freilich unerhört rauh und zuwider klingen würde, bei uns nicht nur erbaulich, sondern vielleicht auch mehrfach nützlich. — Wie friedliebend übrigens der Verf. ist, so würde er für seine Thesen, im Fall der Noth, doch muthig in die Schranken treten, ein Beweiß freilich von eben so viel Verwegenheit, wie von jener Ueberzeugung, welche in Gefahren stark und fest macht. — Eine so höchst ernsthafte und nachdenkliche Seite diese, sehr populärl verfaßte, kleine Schrift ferner hat, so ist doch das Resultat, Seite 20, fast komisch und einigermaßen naiv, und das Heftchen somit für lustige und traurige Leute zugleich. — Zwei großen Diplomaten, den Fürsten Hardenberg und Metternich ist es zugeeignet. —

(In Breslau bei R. F. Schoene, Ohlauer- und Brustgassenecke zu haben.)

(Aufforderung.) Welche an des verstorbenen Herrn Commerzien-Rath Carl Benjamin Klose vormundschaftliche Verlassenschafts-Masse gegründeten Anspruch zu haben vermeynen, werden ihre Forderungen; das Inland binnen 1 Monat, Ausland 2 Monat, vom heutigen Tage: bei Unterzeichneten nachweisen und nach Richtigkeit prompte Zahlung empfangen; späterhin wird gütlich nicht mehr darauf geachtet. Breslau den 17. Januar 1821.

Die Gerichtl. Vormünder des seel. C. B. Klose Enkel-Kinder.
G. F. Klose. G. B. Krieger.

(Gestohlner Bär-Pelz.) Ein schwarzer großer Bär-Pelz, mit dunkelblauem Perkan überzogen, ist Sonnabends den 20sten d. M. Abends, aus einem Wagen gestohlen worden. Wer dessen Wiedererlangung bewirken kann, oder zur Entdeckung des Diebes beiträgt, soll eine angemessene Belohnung erhalten in No. 1585. Sand-Gasse 1 Stiege hoch.

(Wohnungen- und Handlungs-Gelegenheit zu vermiethen) im goldenen Cruzifix auf der Kupferschmiedegasse No. 19 2/3 und mit Termino Ostern 1821 zu beziehen.

(Zu vermiethen) ist auf der Catharinengasse No. 1363. der erste und zweite Stock, jeder bestehend aus 5 heitzbaren Stuben, 1 Cabinet, 1 Alkowe, lichter Küche, nebst dem erforderlichen Keller- und Bodengelaß. Auch ist für 5 Pferde Stallung, Wagenplatz nebst Heu- und Strohgelaß dazu zu haben.

(Zu vermiethen und Ostern zu beziehen) ist auf dem Ringe im ersten Stock eine ganz schöne Wohnung von 3 Zimmern, einem Cabinet und Entree. Näheres sagt Agent Monert, Sandgasse in den Vier Jahreszeiten No. 1587.

(Zu vermiethen.) Auf der goldenen Rade-Gasse im Hause Nr. 486., La Belle Aliance genannt, sind Wohnungen von 3 bis 8 Piecen nebst Gewölbe und offnem Keller zu vermiethen.

(Gewölbe zu vermiethen) ist auf der Schweidnitzer-Straße No. 790. und Ostern zu beziehen. Das Nähere hiervon im Gewölbe bei E. R. Regent.

(Zu vermiethen und Ostern zu beziehen) ist auf der Taschengasse im deutschen Hause eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör, und das Nähere hierüber daselbst zu ebner Erde zu erfahren.

(Wohnungen zu vermiethen.) In dem Hause No. 2048. auf der Riemerzeile am Ecke ist der erste und 2te Stock, und im 3ten Stock ein Vorderzimmer für einen einzelnen Herrn bald oder Termino Ostern zu vermiethen. Nähere Nachricht ertheilt der Haus-Eigenthümer.

(Zu vermiethen) ist auf der Büttnergasse im goldenen Adler ein Pferdestall nebst Wagenplatz und ein großer Keller.

Literarische Nachrichten.

In meinem Verlage und von mir redigirt ist erschienen und an alle Buchhandlungen (nach Breslau an die W. G. Kornsche) versandt worden:

Neue

Berliner Monatschrift

für

Philosophie, Literatur und Kunst.

1stes Heft in gr. 8vo.

Inhalt: I. Ein Mährchen. II. Sonett an Hegel. III. Bericht an Göthe über die Kunstausstellung in Berlin im Herbste 1820. IV. Die Greisen des Apollon auf dem Schauspielhause zu Berlin. V. Der Engländer auf der deutschen Universität.

Die neue Berliner Monatschrift erscheint in monatlichen Heften. Der Preis eines halben Jahrganges ist 3 Rthlr. Courant.

E. H. G. Christiani, Buchhändler in Berlin.

Kunst-Anzeige.

Jedem zu liefern ist jetzt die

Sammlung von Verzierungen

in

Abgüßen für die Buchdrucker-Presse

zu haben bei

F. W. Gubitz,

Professor der Holzschneidekunst an der Königl. Preuß. Akademie der Künste.

Preis: 1 Rthlr. 15 Sgr. Courant.

Diese Sammlung enthält 474 Vignetten, Einfassungen u. s. w., mit einer Vorrede, welche über das Ganze sich ausspricht; sie ist durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch die W. G. Kornsche) zu bestellen und bei mir (Berlin, Wilhelmsstraße No. 70. b.) zu haben. Alle Briefe und Gelder erwarte ich postfrei.

F. W. Gubitz.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode